Shakspeare's
dramatische Werke,

übersetzt

von

August Wilhelm Schlegel.

Coburger Landes-Bücherei

Achter Theil.

Berlin,
bei Johann Friedrich Unger.
1801.
(Ladenpreis 1 Rthlr. 8 Gr.)

König Heinrich der Sechste.

Zweyter Theil.

Personen.

König Heinrich der sechste.

Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.

Cardinal Beaufort, Bischof von Winchester, Großoheim des Königs.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard und Richard, seine Söhne.

Herzog von Somerset, Herzog von Suffolk, Herzog von Buckingham, Lord Clifford, Der junge Clifford, sein Sohn.	von der königlichen Partey.
Graf von Salisbury, Graf von Warwick,	von der Yorkschen Partey.

Lord Scales, Befehlshaber des Thurmes.

Lord Say.

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.

Sir John Stanley.

Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.

Zwey Edelleute, nebst Suffolk gefangen.

Ein Herold.

Vaux.

Hume und Southwell, zwey Pfaffen.

Bolingbroke, ein Beschwörer. Ein von ihm aufgerufner Geist.

Thomas Horner, ein Waffenschmid.

Peter, sein Geselle.

Der Schreiber von Chatham.

Der Schulz von Sankt-Albans.

Simpcox, ein Betrüger.

Zwey Mörder.

Hans Cade, ein Rebell.

Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. a., seine Anhänger.

Alexander Iden, ein Kentischer Edelmann.

Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.

Leonora, Herzogin von Gloster.

Grethe Jordan, eine Hexe.

Simpcoxens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrbursche, Falkeniere, Wachen, Soldaten, Boten, u. s. w.

Die Szene ist abwechselnd in verschiednen Gegenden Englands.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick, und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margaretha vom Suffolk hereingeführt; York, Somerset, Buckingham und Andre folgen.

Suffolk.

Wie mir von Eurer höchsten Majestät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzessin Margaretha:
So, in der alten Reichsstadt Tours, im Beysenn

Der Könige von Frankreich und Sicilien,
Der Herzöge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebst zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geschäft und ward vermählt.
Und unterthänig nun auf meinen Knie'n,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In eure gnäd'ge Hand, als die das Wesen ist
Des großen Schattens, den ich vorgestellt;
Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

König Heinrich.

Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin!
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe
Als diesen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens,
Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt!
Denn in dem schönen Antliz gabst du mir
Eine Welt von ird'schem Heil für meine Seele,
Wenn Liebes-Eintracht unsern Sinn verknüpft.

Margaretha.

Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bey Tag und Nacht, im Wachen und in Träumen,
Im Hofkreis' und bey meinen Betkorallen,
Mit euch gehabt, mein allerliebster Herr,

Macht um so dreister mich, euch zu begrüßen
Mit schlichten Worten, wie mein Witz sie lehrt,
Und Übermaß der Freude bieten kann.

König Heinrich.

Ihr Anblick schon entzückte; doch nun bringt
Die Anmuth ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majestät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So ist die Fülle meiner Herzenswonne. —
Lords, heißt mit Einer Stimme sie willkommen.

Alle.

Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

(Trompetenstoß.)

Margaretha.

Euch allen danken wir.

Suffolk.

Mylord Protector, wenn es euch beliebt,
Hier sind die Punkte des verglichnen Friedens,
Den unser Herr und König Carl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Gloster liest.

»Zum ersten sind der König von Frankreich, Carl,
»und William de la Poole, Markgraf von Suf-
»folk, Abgesandter König Heinrichs von England,
»übereingekommen: daß besagter Heinrich Fräu-
»lein Margarethen, leibliche Tochter Reigniers,

»Königs von Neapel, Sicilien und Jerusalem, »ehlichen, und selbige vor dem dreyßigsten näch»sten Maimonats als Königin von England krö»nen soll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou »und die Grafschaft Maine freygelassen und dem »Könige, ihrem Vater, übergeben werden soll. —

König Heinrich.

Was habt ihr, Oheim?

Gloster.

Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Übelseyn fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, Ohm von Winchester, les't weiter.

Cardinal liest.

»Ferner sind selbige übereingekommen, daß die »Herzogthümer Anjou und Maine freygelassen »und dem Könige, ihrem Vater, übergeben wer»den sollen: auch daß sie auf des Königs eigne »Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne Mit»gift zu erhalten.«

König Heinrich.

Sie stehn uns an. — Lord Markgraf, kniee nieder,
Sey hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, ihr seyd hiemit entlassen

Von der Regentschaft in den Fränk'schen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham,
Somerset, Salisbury und Warwick:
Wir danken sämtlich euch für eure Gunst
Bey meines fürstlichen Gemahls Empfang.
Kommt! machen wir uns auf, und sorgen schleunig
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.

(König, Königin und Suffolk ab.)

Gloster.

Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er sich so oft in offnem Feld
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich selbst,
Samt dem gelehrten Rathe dieses Reichs,

So lang studirt, im Rathhaus' aufgesessen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?
Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
Eur Waffenglück, und unser Aller Rath?
O Pairs von England! schmählich ist dieß Bündniß,
Die Eh verderblich; euren Ruhm vertilgt sie
Streicht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet alles, als wärs nie gewesen.

Cardinal.

Neffe, was soll die ungestüme Rede?
Das Wortgepränge dieser Vorstellung?
Frankreich ist unser, wir behauptens ferner.

Gloster.

Ja, Oheim, wir behauptens, wenn wir können,
Doch ists unmöglich nun, daß es geschehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da schaltet,
Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem armen König Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Salisbury.

Nun, bey deß Tode, der für alle starb!
Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick.

Vor Gram, daß sie dahin sind ohne Rettung:
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, so vergösse
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine! Ich selbst gewann sie beyde,
Erobert' sie mit diesem meinem Arm;
Und giebt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erst erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York.

Der Suffolk stick' an seinem Herzogthum,
Der dieses Helden-Eilands Ehre schwächt!
Frankreich hätt' eh mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich giebt sein eignes weg,
Um die zu freyn, die keinen Vortheil bringt.

Gloster.

Ein schöner Spaß und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Funfzehnten
Für Kosten ihrer Überfahrt begehrt.

Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Cardinal.

Mylord von Gloster, ihr seyd allzu hitzig:
Dem König, unserm Herrn, gefiel es so.

Gloster.

Mylord von Winchester, ich kenn' euch wohl;
Nicht meine Reden sind's, die euch misfallen,
Nur meine Gegenwart steht euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich seh' die Wuth dir an; verweil' ich länger,
So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweissagt, bald sey Frankreich hin.

(ab.)

Cardinal.

Da geht im Grimme der Protektor fort.
Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns allen feindgesinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er ist der Nächste von Geblüt,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh ein Kaiserthum ihm brächte,
Und all die reichen Königreich' im West,
Er hätte Grund zum Misvergnügen dran.

Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
Eur Herz bethört; seyd weise und behutsam.
Begünstigt schon ihn das gemeine Volk,
Nennt »Humphrey« ihn, »den guten Herzog Gloster,«
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
»Jesus erhalt' Eur königliche Gnaden!«
Nebst: »Gott beschirm den guten Herzog Humphrey!«
Doch fürcht ich, Lords, bey all dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protektor.

Buckingham.

Und warum muß ers seyn bey unserm Herrn,
Der selbst das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerset, eint euch mit mir,
Ihr all zusammen mit dem Herzog Suffolk:
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Cardinal.

Es leidet keinen Aufschub dieß Geschäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alsobald. (ab.)

Somerset.

Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und Größ' im Amte schon uns kränkend ist,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Übermuth ist unerträglicher

Als aller Prinzen in dem Lande sonst;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buckingham.

Ich oder du, Somerset, wird Protektor,
Zum Trotz dem Herzog und dem Cardinal.

(Buckingham und Somerset ab.)

Salisbury.

Stolz ging voran, der Ehrgeiz folgt ihm nach.
Weil diese streben um sich selbst zu fördern,
Geziemt es uns zu streben für das Reich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.
Oft sah ichs, daß der trotz'ge Cardinal,
Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
So keck und stolz als wär' er Herr von allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich gebehrdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirthschaft,
Gewann die größte Gunst bey den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie hast gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst:

Sie machten dich beym Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Samt Buckinghams und Somersets Ehrbegier;
Und unterstützen bestens Glosters Thaten,
So lang' sie zielen auf des Lands Gewinn.

Warwick.

Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York.

Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Salisbury.

Nun zeig den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warwick.

Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieser Mähne festzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu sehn ich wähne.

(Warwick und Salisbury ab.)

York.

Anjou und Maine gab man den Franzosen;
Paris ist fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin sind, hängt an einem Haar.

Suffolk schloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwey Herzogthümer
Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich sie: was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben sie.
Seeräuber können leicht spottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen schenken,
Hoch lebend so wie Herrn, bis alles fort:
Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und schüttelt seinen Kopf, und steht von fern,
Weil alles ausgetheilt wird und verstreut,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
So sitzt nun York und knirscht und beißt die
Zunge,
Weil um sein eignes Land gefeilschet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich,
Irland,
Sind so verwebt mit meinem Fleisch und Blut,
Als der verhängnißvolle Brand Altheens
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich
Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbarn Boden hatte.

Es

Es kommt ein Tag, wo York das seine heischt;
Drum will ich die Partey der Nevils nehmen,
Und liebes thun dem stolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fodern,
Denn nach der goldnen Scheibe ziel' ich nur.
Mein Recht soll Lancaster mir nicht entreißen,
Nicht in der kind'schen Faust das Zepter halten,
Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
Deß Pfaffenlaunen nicht zur Krone passen.
Drum, York, sey still, bis dich die Zeit begünstigt,
Pass' auf und wache du, wenn Andre schlafen,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden,
Mit Englands theu'rerkauften Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist gerathen.
Dann heb' ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen;
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Deß Bücherherrschaft England riß danieder.

(ab.)

Zweyte Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herzogin.

Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beschwert von Ceres überreifer Last?
Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als säh' er finster auf der Welt Gesichter?
Was haftet nur dein Aug am dumpfen Boden,
Und starrt das an, was dein Gesicht bewölkt?
Was siehst du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Ist das, so starr' und kriech' auf deinem Antliz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt ist.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
Und wenn wir zwey zusammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unser Aug nie so erniedern,
Noch eines Blicks den Boden werth zu halten.

Gloster.

O Herzens-Lene, liebst du deinen Gatten,
So bann' ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sey der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, arges sinne,
Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Mich macht mein ängst'ger Traum von Nachts betrübt.

Herzogin.

Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Meldung meines Morgentraums.

Gloster.

Mir schiens, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, wars der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dieß war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herzogin.

Ey, das war nichts als ein Beweis, daß der,
Der nur ein Reis in Glosters Lustwald bricht,
Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebster Herzog!

Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dom zu Westminster, und auf dem Stuhl
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margretha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster.

O nein, dann muß ich gradezu dich schelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du die zweyte Frau im Reiche nicht,
Und des Protektors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frey,
Mehr als dein Sinn erreichet und ermißt?
Und mußt du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzogin.

Wie, mein Gemahl? seyd ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume schon behalten,
Und nicht gescholten seyn.

Gloster.

Nun, sey nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mylord Protektor, Seine Hoheit wünscht,

Daß ihr zum Ritt euch anschickt nach Sankt-Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majestäten.

Gloster.

Ich geh. — Komm, Lene, willst du mit uns reiten?

Herzogin.

Ja, bester Herr, ich folge gleich euch nach.

(Gloster und der Bote ab.)

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
So lange Gloster klein und niedrig denkt.
Wär ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächste: diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht läßig seyn
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu spielen.
Wo seyd ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume kommt hervor.

Hume.

Jesus erhalte Eure Majestät!

Herzogin.

Was sagst du, Majestät? Ich bin nur Gnaden.

Hume.

Allein mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Vervielfacht Euer Gnaden Titel sich.

Herzogin.

Was bringst du, Mann? Hast du dich schon besprochen
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,
Und dem Beschwörer, Roger Bolingbroke?
Und unternehmen sie's, mir Dienst zu leisten?

Hume.

Dieß haben sie gelobt, euch einen Geist
Heraufzuhohlen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf alle Fragen
Die Euer Gnaden vorzulegen wünscht.

Herzogin.

Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sankt-Albans heimgekehrt,
Soll alles dieses in Erfüllung gehn.
Nimm diesen Lohn hier; mach dich lustig, Mann,
Mit den Genossen bey der wicht'gen Sache.
(ab.)

Hume.

Hume soll sich lustig machen mit dem Gold
Der Herzogin, ey ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Versiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von euch als: mum!
Die Sache heischt die stillste Heimlichkeit.
Frau Leonore giebt mir Gold dafür,

Daß ich die Hexe zu ihr bringen soll;
Wär sie ein Teufel, Gold kömmt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst wo her:
Ich darf nicht sagen, von dem reichen Cardinal,
Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,
Doch find' ichs so; denn, grad' heraus, die zwey,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen
Mäkler,
Doch mäkl' ich Suffolk und dem Cardinal.
Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so stehts: und so, befürcht' ich, stürzt
Hume's Schelmerey zuletzt die Herzogin;
Und, überweist man sie, muß Humphrey fallen:
Sey's wie es sey, ich ziehe Gold von Allen.

(ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Peter und andre Supplikanten kommen mit Bittschriften.

Erster Supplikant.

Meisters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbeykommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

Zweyter Supplikant.

Ey, Gott beschütz' ihn, denn er ist ein guter Mann. Der Herr Christus segne ihn!

Suffolk und Königin Margaretha treten auf.

Peter.

Da kommt er, denk' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der erste seyn.

Zweyter Supplikant.

Zurück, du Narr! Das ist ja der Herzog von Suffolk und nicht Mylord Protektor.

Suffolk.

Nun, Geselle? wolltest du etwas von mir?

Erster Supplikant.

Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt euch für den Lord Protektor.

Königin liest die Überschrift.

»An Mylord Protektor.« Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was betrifft deine?

Erster Supplikant.

Meine, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ist gegen John Goodman, des Mylord Cardinal seinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereyen und Frau und alles vorenthält.

Suffolk.

Deine Frau auch? da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eine? — Sieh da! (liest.) »Wider den Herzog von Suffolk wegen »Einhegung der gemeinen Hut und Weide von »Melford.« — Was soll das, Herr Schurke?

Zweyter Supplikant.

Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Bürgerschaft.

Peter überreicht seine Bittschrift.

Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin.

Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter.

Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte, er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suffolk.

Ist jemand da? (Bediente kommen) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich mit einem Gerichtsboten nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

(Bediente mit Peter ab.)

Königin.

Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protektors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!

(Sie zerreißt die Bittschriften.)

Fort, ihr Halunken! — Suffolk, laßt sie gehn.

Alle.

Kommt! laßt uns gehn!

(Supplikanten ab.)

Königin.

Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dieß das Regiment der Britten-Insel,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'schen Glosters Aufsicht seyn?

Bin ich im Rang und Titel Königin,
Um einem Herzog unterthan zu werden?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,
Und stahlst die Herzen weg den Fränk'schen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir,
An Muth, an feiner Sitt' und Leibsgestalt.
Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,
Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Cardinal-Kollegium
Zum Pabst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreyfache Kron' aufs Haupt:
Das wär ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suffolk.

Seyd ruhig, gnädge Frau: wie ich gemacht,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig euch zufrieden stellen.

Königin.

Nächst dem Protektor haben wir noch Beaufort,
Den herrischen Pfaffen; Somerset, Buckingham,
Den murrnden York: und der geringste dieser
Kann mehr in England als der König thun.

Suffolk.

Und der darunter, der am meisten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils.
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin.

Mich kränken halb so sehr nicht all die Lords
Als des Protektors Weib, die stolze Dame.
Sie fährt herum am Hof mit Schaaren Fraun,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib.
Ein Fremder hält sie für die Königin,
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebohrnes Nickel, wie sie ist,
Hat sie bei ihrem Schätzchen jüngst geprahlt,
Der Schlepp von ihrem schlechtsten Rocke sey
Mehr wehrt als meines Vaters Land, eh Suffolk
Zwey Herzogthümer gab für seine Tochter.

Suffolk.

Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie sich niederläßt dem Lied zu horchen,
Und nie mehr aufsteigt und euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist euch hierin Rath zu geben:
Ist schon der Cardinal uns nicht gemüthlich,

Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird nicht gar viel zu seinem Vortheil thun,
So reuten wir sie nach einander aus,
Und ihr sollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

König Heinrich.

Für mein Theil, edle Lords, ich weigr' es keinem
Sey's Somerset, sey's York, mir gilt es gleich.

York.

Wenn York in Frankreich übel sich benommen,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Somerset.

Wenn Somerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent seyn und ich geb' ihm nach.

Warwick.

Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der würdigste.

Cardinal.

Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warwick.

Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buckingham.

Hier sind sie alle deine Obern, Warwick.

Warwick.

Warwick kann oberster von Allen werden.

Salisbury.

Still, Sohn! — und gieb uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerset hiebey sey vorzuziehn.

Königin.

Ey, weil der König es so haben will.

Gloster.

Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug
Um selbst zu stimmen; dieß sind nicht Fraun-
Geschäfte.

Königin.

Ist er schon alt genug, was braucht Eur Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu seyn?

Gloster.

Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau;
Wenn's ihm beliebt, entsag' ich meinem Platz.

Suffolk.

Entsag' ihm denn, und laß den Übermuth.
Seitdem du König warst, (wer ists, als du?)
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,

Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Cardinal.

Das Volk hast du geplagt; der Klerisey
Hast du die Seckel leicht und leer gepreßt.

Somerset.

Dein prächtig Baun, und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Buckingham.

Dein grausames Gericht, an Missethätern
Geübt, ging über das Gesetz hinaus,
Und giebt dich in die Willkühr des Gesetzes.

Königin.

Dein Ämter-Handel, und mit Städten Frankreichs,
Wär er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)

Hebt meinen Fächer auf. Ey, Schätzchen, könnt
ihr nicht?

(Sie giebt der Herzogin eine Ohrfeige.)

Wart ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herzogin.

War ichs? Ja wohl, hochmüthige Französin.
Könnt' ich an euer schön Gesicht nur kommen,
Ich setzte meine zehn Gebote drein.

König Heinrich.

Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.

Herzogin.

Nicht gern? Thu bald ein Einsehn, guter König,
Sie närrt dich sonst und tänzelt dich, wie ein Kind.
Man soll, giebts hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen.

(Herzogin ab.)

Buckingham.

Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.

(Buckingham ab.)

Gloster kommt zurück.

Gloster.

Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich von Staatsgeschäften hier zu reden.
Anlangend eure häm'schen falschen Rügen,
Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig seyn,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.
Mein Fürst, ich sage, York schickt sich am besten,
Regent für euch im Frankenreich zu seyn.

Suffolk.

Erlaubt mir, eh zur Wahl geschritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtsten sich von Allen schickt.

York.

Hör, Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke.
Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;
Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berannt und ausgehungert.

Warwick.

Das zeug' ich mit, und einen schnödern Streich
Beging im Lande kein Verräther je.

Suffolk.

Unbänd'ger Warwick, still!

Warwick.

Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suffolk.

Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York.

Klagt irgend wer York als Verräther an?

König Heinrich.

Was meynst du, Suffolk? sag mir: wer sind diese?

Suffolk.

Beliebts Eur Majestät, dieß ist der Mann,
Der seinen Meister Hochverraths beklagt.
Er hat gesagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sey von Englands Krone,
Und Eure Majestät ein Usurpator.

König Heinrich.

Sag, Mann, waren das deine Worte?

Horner.

Mit Euer Majestät Erlaubniß, ich habe niemals etwas dergleichen gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Peter hält die Finger in die Höhe.

Bey diesen zehn Gebeinen, grädige Herren, er sagte es mir eines Abends auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York.

Gemeiner koth'ger Schurk und Tagelöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräther-Rede.
Ich bitt' Eur königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horner.

Ach ich will gehängt seyn, Mylord, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, er wollte es mir vergelten: dafür habe ich gute Zeugnisse. Ich bitte Eure Majestät also, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts.

König Heinrich.

Oheim, was sagen wir hiezu nach Rechten?

Gloster.

Dieß Urthel, wenn ich sprechen darf, mein Fürst.
Laßt Somerset Regent in Frankreich seyn,
Weil dieses Argwohn wider York erzeugt;
Und Diesen da beraumet einen Tag
Zum Zweykampf an, auf angemeßnem Platz:
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dieß ist das Recht und Herzog Humphrey's Spruch.

Somerset.

Ich dank' ergebenst Eurer Majestät.

Horner.

Und ich bin zu dem Zweykampf gern bereit.

Peter.

Ach, gnädiger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der

Menschen ist mächtig wider mich. O Herr, sey mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloster.

Ey, Bursch, du mußt nun fechten oder hängen.

König Heinrich.

Fort, schafft sie ins Gefängniß, und der Tag
Zum Zweykampf sey der letzte nächsten Monats. —
Komm, Somerset, damit wir weg dich senden.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume.

Kommt, Leute: die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bolingbroke.

Meister Hume, wir sind darauf geschickt. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörungen ansehen und hören?

Hume.

Ja wohl; was weiter? Seyd wegen ihres Muthes nicht besorgt.

Bolingbroke.

Ich habe sagen hören, sie sey eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich seyn, Meister Hume, daß ihr droben bey ihr seyd, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich euch, geht in Gottes Namen, und verlaßt uns.

(Hume ab.)

Mutter Jordan, streckt euch nieder und kriecht an der Erde; — Johann Southwell, les't ihr; und laßt uns an unsre Arbeit gehn.

Die Herzogin erscheint auf einem Balcon.

Herzogin.

Das macht ihr gut, Leute, und seyd alle willkommen. Ans Werk! je eher je lieber.

Bolingbroke.

Geduld nur: Zaubrer wissen ihre Zeit.
Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit wo Eulen schreyn und Hunde heulen,
Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:
Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und bangt nicht: wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.

(Hier verrichten sie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder

(Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)

Geist.

Adsum.

Grethe Jordan.

Asmath,
Beym ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Du zitternd hörst, antworte wie ich frage!
Denn bis du sprichst, sollt du von hinnen nicht.

Geist.

Frag wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!

Bolingbroke liest von einem Zettel ab.

»Zuerst vom König. Was geschieht mit ihm?«

Geist.

Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.

(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bolingbroke.

»Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?«

Geist.

Durch Seefahrt kommt er um, und nimmt sein Ende.

Bolingbroke.

»Was wird dem Herzog Somerset begegnen?«

Geist.

Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne
Als wo Burgen stehn gethürmt.
Mach nun ein Ende: mehr ertrag' ich kaum.

Bolingbroke.

Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:
Verworfner, heb dich weg!

(Donner und Blitz. Der Geist versinkt.)

York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf.

York.

Packt die Verräther fest, und ihren Plunder.
Altmutter, euch belaurten wir aufs Haar! —
Wie, gnäd'ge Frau? ihr dort? Der König und das Land
Sind euch für dieß Theil Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protektor wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herzogin.

Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buckingham.

Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt ihr dieß?

(Er zeigt ihr die Papiere.)

Fort mit dem Volk! Sperrt eng sie ein und haltet

Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns;
Stafford, nimm sie zu dir.

(Die Herzogin von oben ab.)

Eur Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!

(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York.

Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauert.
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn.
Was giebt es hier? (liest)
»Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
»Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam.«
Ja, das ist richtig:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
»Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
»Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
»Was wird dem Herzog Somerset begegnen?
»Er meide Burgen.
»Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
»Als wo Burgen stehn gethürmt.«
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Zu den Orakeln kommt man mit Beschwer,
Und schwer versteht man sie.

Der König ist im Zug nun nach Sankt-Albans,
Mit ihm der Gatte dieser werthen Dame.
Dahin geht dieß nun, so schnell ein Pferd es tragen kann;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protektor.

Buckingham.

Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Der Bote sey, in Hoffnung seines Lohns.

York.

Nach eurem Belieben, bester Lord. — He, ist niemand da?

Ein Bedienter kommt.

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu speisen morgen Abend. — Fort!

(ab.)

Zweyter Aufzug

Erste Szene.

Sankt Albans.

König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal und Suffolk treten auf, mit Falkenieren die ein Jagdgeschrey machen.

Königin.

Ja glaubt mir, Lords, zu einem Wasserflug
Gabs keine beßre Jagd seit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn wars gegen eins, ob Hans nur stiege.

König Heinrich.

Doch welchen Schuß, Mylord, eur Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in seinen Creaturen!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suffolk.

Kein Wunder, mit Eur Majestät Erlaubniß,
Daß des Protektors Falken trefflich steigen:

Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.

Gloster.

Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.

Cardinal.

Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Gloster.

Ja, Mylord Cardinal! Was meynt ihr? wärs nicht gut,
Eur Gnaden könnte in den Himmel fliegen?

König Heinrich.

Den reichen Schooß der ew'gen Herrlichkeit!

Cardinal.

Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Sehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protektor! schlimmer Pair,
Der Land und König gleißnerisch berückt!

Gloster.

Wie, Cardinal? Vermißt sich euer Priesterthum?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff so hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bey der Frömmigkeit, wie könnt ihr?

Suffolk.

Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt

Für solchen guten Streit und schlechten Pair.

Gloster.

Als wer, Mylord?

Suffolk.

Nun, als ihr, Mylord;
Mit Euer Lord-Protektorschaft Erlaubniß.

Gloster.

Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trotz.

Königin.

Und deinen Ehrgeiz, Gloster.

König Heinrich.

Bitte, liebste,
Sey still, und reiz nicht diese heft'gen Pairs;
Gesegnet, die auf Erden Frieden stiften.

Cardinal.

Mein sey der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit meinem Schwert hier wider den Protektor!

Gloster beyseit zum Cardinal.

Traun, frommer Ohm, ich wollt' es käm dahin!

Cardinal beyseit.

Hast du das Herz, nun gut!

Gloster beyseit.

Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib steh für den Unglimpf ein.

Cardinal beyseit.

Ja, wo du dich nicht blicken läß'st; und wagst du's,
Heut Abend, an des Wäldchens Morgenseite.

König Heinrich.

Was giebts, ihr Herrn?

Cardinal.

Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Barg euer Knecht den Vogel nicht so schnell,
So gabs mehr Jagd noch. —
(beyseit) Du bringst dein doppelt Schwert?

Gloster.

Gut, Oheim.

Cardinal beyseit.

Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?

Gloster beyseit.

Cardinal, ich treff' euch an.

König Heinrich.

Nun, Oheim Gloster?

Gloster.

Vom Beitzen ein Gespräch; sonst nichts, mein Fürst. —
(beyseit.)
Bey der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.

Cardinal beyseit.

Medice, te ipsum!

Protektor, sieh dich vor! Beschütz dich selbst!

König Heinrich.

Der Wind wird stürmisch, Lords, wie euer Muth.
Wie widert meinem Herzen die Musik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,
Wo solche Saiten einen Mislaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt diesen Zwist mich schlichten.

Ein Einwohner von Sankt-Albans kommt und schreyt: Ein Wunder!

Gloster.

Was soll der Lärm?
Gesell, was für ein Wunder rufst du aus?

Einwohner.

Ein Wunder! ein Wunder!

Suffolk.

Komm vor den König, und erzähl das Wunder.

Einwohner.

Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt-Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte sehn.

König Heinrich.

Gott sey gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finstern giebt, und in Verzweiflung Trost!

Der Schulz von Sankt-Albans und seine Brüder

kommen; Simpcox wird von zwey Personen auf einem Sessel getragen, seine Frau und ein großer Haufe Volks folgt ihnen nach.

Cardinal.

Da kommt die Bürgerschaft in Prozession,
Den Mann bey Eurer Hoheit vorzustellen.

König Heinrich.

Groß ist sein Trost in diesem Erdenthal,
Vervielfacht sein Gesicht schon seine Sünden.

Gloster.

Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König,
Seine Majestät geruht mit ihm zu reden.

König Heinrich.

Erzähl uns hier den Hergang, guter Mensch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpcox.

Blind gebohren, verzeihn Euer Gnaden.

Frau.

Ja, fürwahr, das ist er.

Suffolk.

Was ist dieß für ein Weib?

Frau.

Seine Frau, mit Euer Hochedlen Erlaubniß.

Gloster.

Wärst du seine Mutter, du könntest besser zeugen.

König Heinrich.

Was ist denn dein Geburtsort?

Simpcox.

Berwick im Norden, Herr, mit eurer Gunst.

König Heinrich.

Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt seyn,
Und stets bedenke, was der Herr gethan.

Königin.

Sag, guter Mensch, kamst du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simpcox.

Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sankt Albanus hundertmal
Im Schlaf, und öfter; »Simpcox,« sagt er, »komm!
»Komm, bet' an meinem Schrein! ich will dir helfen.«

Frau.

Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.

Cardinal.

Wie, bist du lahm?

Simpcox.

Ja, helf mir der allmächt'ge Gott.

Suf-

Suffolk.

Wie wurdest du's?

Simpcox.

Ein Fall von einem Baum.

Frau.

Ein Pflaumenbaum wars, Herr.

Gloster.

Wie lange bist du blind?

Simpcox.

O so gebohren, Herr.

Gloster.

Was, und du kletterteſt auf einen Baum?

Simpcox.

Mein Lebtag' nur auf den, als ein junger Mensch.

Frau.

Ja wohl, und mußte schwer sein Klettern zahlen.

Gloster.

Traun, mochtest Pflaumen gern, dich so zu wagen.

Simpcox.

Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetschen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloster.

Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.
Laß mich deine Augen sehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meynung siehst du noch nicht recht.

Simpcox.

Ja, Herr, klar wie der Tag; ich danks Gott und Sankt Alban!

Gloster.

Ey so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simpcox.

Roth, Herre, roth wie Blut.

Gloster.

Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rock?

Simpcox.

Schwarz, mein Treu; kohlschwarz wie Ebenholz.

König Heinrich.

Du weißt also, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suffolk.

Doch, denk' ich, sah er nie kein Ebenholz.

Gloster.

Doch Röck' und Mäntel schon vor heut in Menge.

Frau.

Niemals vor heute, all sein Lebenlang.

Gloster.

Sag mir, Kerl, wie ist mein Name?

Simpcox.

Ach, Herr, ich weiß nicht.

Gloster.

Wie ist sein Name?

Simpcox.

Ich weiß nicht.

Gloster.

Auch seinen nicht?

Simpcox.

Nein, fürwahr, Herr.

Gloster.

Wie ist dein eigner Name?

Simpcox.

Sander Simpcox, zu eurem Befehle, Herr.

Gloster.

So sitz da, Sander, der verlogenste Schelm
Der Christenheit. Denn wärst du blind gebohren,
Du hättst all unsre Namen wissen können,
So gut als so die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Gesicht kann Farben unterscheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das ist unmöglich.
Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihrs nicht für eine große Kunst,
Die diesem Krüppel wieder auf die Beine hülf?

Simpcrop.

O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloster.

Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger die man Peitschen heißt?

Schulz.

Ja, Mylord, zu Euer Gnaden Befehl.

Gloster.

So laßt unverzüglich einen hohlen.

Schulz.

He Bursch! geh, hohl sogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloster.

Nun hohlt mir geschwind einen Schemel hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn ihr ohne Peitschen davon kommen wollt, so springt mir über den Schemel und lauft davon.

Simpcox.

Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu stehen: ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

Der Abgeschickte kommt zurück mit dem Büttel.

Gloster.

Nun, wir müssen euch an eure Beine helfen. He Büttel, peitsch ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel.

Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, Kerl, geschwind mit deinem Wams herunter!

Simpcox.

Ach, Herr, was soll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu stehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geschlagen hat, springt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und schreyt: Ein Wunder!

König Heinrich.

O Gott, du siehst dieß, und erträgst so lange?

Königin.

Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloster.

Dem Schelm setzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau.

Ach, Herr, wir thatens aus bloßer Noth.

Gloster.

Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Schulz, Büttel, Frau u. s. w. ab.)

Cardinal.

Ein Wunder ist Herzog Humphrey heut gelungen.

Suffolk.

Ja wohl, der Lahme läuft und ist entsprungen.

Gloster.

Wohl größre Wunder thatet ihr als dieß,
Der ganze Städt' auf einmal springen ließ.

Buckingham tritt auf.

König Heinrich.

Was bringt uns neues Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menschen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverständniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider euch es angelegt,
Zu Hexen und zu Zauberern sich haltend.
Wir haben sie ergriffen auf der That,
Da sie von drunten böse Geister riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
So wie nach Andern vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit soll des weitern wissen.

Cardinal beyseit zu Gloster.

Und auf die Art, Mylord Protektor, muß
Sich die Gemahlin jetzt in London stellen.
Dieß, denk' ich, wendet eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet ihr die Stunde nicht.

Gloster.

Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir,
Und dem geringsten Knecht.

König Heinrich.

O Gott, welch Unheil stiften doch die Bösen,
Und häufen so Verwirrung auf ihr eignes Haupt!

Königin.

Gloster, da schau den Flecken deines Nestes;
Sieh ob du rein bist, sorge für dein bestes.

Gloster.

Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugniß giebt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.
Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da steht;
Es thut mir leid zu hören was ich hörte:
Sie ist von edlem Sinn, doch wenn sie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das, so wie Pech, befleckt ein adlich Haus,
So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus,
Und sey sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

König Heinrich.

Nun gut, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dieser Sache auf den Grund zu sehn,
Und Rechenschaft den Frevlern abzufodern;
Daß Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und sieget allewege.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweyte Szene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick
treten auf.

York.

Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unserm schlichten Mahl erlaubet mir
In diesem Laubengang mir gnugzuthun,
Euch fragend, was ihr meynt von meinem Anspruch
An Englands Krone, der untrüglich ist.

Salisbury.

Mylord, ich wünsch' ausführlich es zu hören.

Warwick.

Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So kannst du schalten mit der Nevils Dienst.

York.

Dann so:
Eduard der dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweyte, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte, Edmund Langley, Herzog York;

Der sechste, Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard, der schwarze Prinz, starb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der älteste Sohn und Erbe John's von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,
Und ihn nach Pomfret: wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verrätherisch ward ermordet.

Warwick.

Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York.

Die nun sie durch Gewalt, nicht Recht, behaupten:
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächsten Sohns Geschlecht.

Salisbury.

Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York.

Der dritte, Herzog Clarence, von deß Stamm
Entsprossen ich die Krone heische, hatte
Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,

Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von
March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Salisbury.

Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch an die Krone;
Und, wo nicht Owen Glendower gethan,
So wär er König worden: denn der hielt
Ihn in Gefangenschaft bis an den Tod.
Doch weiter!

York.

Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des
dritten.
Auf sie bau ich den Anspruch: sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft,
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warwick.

Das klarste kann nicht klarer seyn als dieß.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,

Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laß beyd' uns knien,
Und hier am stillen Ort die ersten seyn,
Die unsern ächten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beyde.

Lang lebe König Richard, unser Herr!

York.

Wir danken euch. Doch, Lords, ich bin nicht König
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und stiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in diesen schlimmen Tagen:
Seyd blind für Herzog Suffolks Übermuth,
Für Beauforts Stolz, die Ehrsucht Somersets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar;
Bis sie der Heerde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezeyn.

Salisbury.

Mylord, genug! Wir sind nun unterrichtet.

Warwick.

Mein Herz betheuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York.

Und, Nevil, dieß betheur' ich selber mir:
Richard erlebts, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England, nach dem König.

(ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloster, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt.

König Heinrich.

Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist eur Vergehen groß,
Empfanget des Gesetzes Spruch, für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß.

Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drey sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Sollt, eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreyen Tagen öffentlicher Buße
Im Banne hier in eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.

Herzogin.

Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.

Gloster.

Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.

(Die Herzogin und die übrigen Gefangnen werden mit Wache abgeführt.)

Mein Auge schwimmt, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube! —
Ich bitt' Eure Majestät, weggehn zu dürfen:
Das Leid will Tröstung, und mein Alter Ruh.

König Heinrich.

Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh du gehst,
Gieb deinen Stab mir: Heinrich will sich selbst
Protektor seyn; und Gott sey meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!

Und geh in Frieden, Humphrey; noch so werth,
Als da du warst Protektor deinem König.

Königin.

Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Gloster.

Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig lass' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Andre dran den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden.

(ab.)

Königin.

Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst;
So arg verstümmelt, auf einmal zwey Stöße,
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der überreichte Stab: — hier sey sein Stand,
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suffolk.

So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York.

Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebts Eur Majestät,
Dieß ist der Tag zum Zweykampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmid und sein Lehrbursch, an den
Schranken,
Geruht Eur Hoheit das Gefecht zu sehn.

Königin.

Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

König Heinrich.

In Gottes Namen, richtet alles ein,
Hier laßt sie's enden, und schütze Gott das Recht.

York.

Nie sah ich schlechter einen Kerl gemuthet,
Noch mehr in Angst zu fechten, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmids, Mylords.

Von der einen Seite kommt Horner mit seinen Nachbarn, die ihm so viel zutrinken daß er betrunken ist, er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben solcher Stange, begleitet von Lehrburschen die ihm zutrinken.

Erster Nachbar.

Hier, Nachbar Horner, trinke ich euch zu mit ei-

nem Glase Sekt; und seyd nicht bange, Nachbar, es wird schon gut gehen.

Zweyter Nachbar.

Und hier, Nachbar, habt ihr ein Glas Scharneco.

Dritter Nachbar.

Und hier ist eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch nicht vor eurem Burschen.

Horner.

Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch Allen Bescheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter.

Erster Lehrbursche.

Hier, Peter, ich trinke dir zu, und sey nicht bange.

Zweyter Lehrbursche.

Lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Reputation von uns Lehrburschen.

Peter.

Ich danke euch allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieser Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld das ich habe. — O Herr, sey mir gnädig und barm-

barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat schon so viel Fechten gelernt.

Salisbury.

Kommt, laßt das Trinken seyn, und kommt zu den Streichen. Wie ist dein Name, Bursch?

Peter.

Je nun, Peter.

Salisbury.

Peter! wie weiter?

Peter.

Puff.

Salisbury.

Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig pufffst.

Horner.

Leute, ich bin so zu sagen auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Hundsfott ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York.

Macht fort, schon lallt die Zunge diesem Schelm.

Trompeten blas't, den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horner.

Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherey. (stirbt.)

York.

Nehmt seine Waffe weg. — Danke Gott, Gesell, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Peter.

O Gott! habe ich meinen Feinden in dieser hohen Versammlung obgesiegt? O Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

König Heinrich.

Schafft den Verräther weg aus unsern Augen,
Denn seine Schuld beweiset uns sein Tod,
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu und Unschuld dieses armen Menschen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gloster tritt auf, von Bedienten begleitet; sämmtlich in Trauermänteln.

Gloster.

So hat der hellste Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem grimm'gen bitterlichen Frost:
So strömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was ist die Glocke, Leute?

Bedienter.

Zehn, Mylord.

Gloster.

Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.
Fast schwer mag sie die stein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühl'gem Fuß sie zu betreten.
Herz-Lene! schlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken lachend deiner Schmach,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst.
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein Thränbeschwemmtes Aug' ihr Elend sehn.

Die Herzogin von Gloster kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf dem Rücken geheftet, baarfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Bedienter.

Geruhn Eur Gnaden, und wir machen sie
Von Sheriffs Händen los.

Gloster.

Nein, rührt euch nicht,
Bey Leib und Leben, laßt vorbey sie ziehn.

Herzogin.

Kommt ihr, Gemahl, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie die trunkne Schaar mit Fingern weis't,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloster, birg dich den gehäß'gen Blicken,
Klag', eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Feinde, mein' und deine.

Gloster.

Geduldig, liebe Lene! Vergiß dieß Leid.

Herzogin.

Ah, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen!
Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieses Lands,

Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gesteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tief geholten Seufzer sich erfreut.
Der grimm'ge Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und, fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ah, Humphrey, kann ichs tragen, dieses Joch?
Meynst du, ich werde je die Welt anschaun,
Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
Nein, Dunkel sey mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und denken meines Pomps sey meine Hölle.
Dann sag' ich: Ich bin Herzog Humphrey's Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch so regiert' er, und war solch ein Prinz
Daß er dabey stand, während ich Hülflose
Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sey du nur mild, erröthe nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie sicher bald geschieht.
Denn Suffolk, er, der alles ist in allem
Bey ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchlose Pfaff,
Sie alle stellten Vogelruthen dir;
Und flieg du wie du kannst, sie fangen dich.

Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
Und such nie deinen Feinden vorzukommen.

Gloster.

Ach, Lene, halt! Du zielest gänzlich fehl.
Eh muß ich schuldig seyn als überwiesen;
Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Die alle könnten keine Noth mir schaffen,
So lang' ich redlich bin, getreu und schuldlos.
Wolltst du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär ja dennoch nicht verwischt,
Doch ich gefährdet durch Gesetzes Bruch.
Die beste Hülf' ist Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufsehn wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold.

Ich lade Euer Gnaden zu Seiner Majestät Parlament, das zu Bury am ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Gloster.

Und nicht erst meine Beystimmung gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin.

(Herold ab.)

Ich scheide, liebe Lene, — und, Meister Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.

Sheriff.

Mein Auftrag ist hier aus, beliebts Eur Gnaden;
Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt
Sie mitzunehmen nach der Insel Man.

Gloster.

Habt ihr, Sir John, in Aufsicht mein Gemahl?

Stanley.

Ja, gnäd'ger Herr, dieß Amt ist mir ertheilt.

Gloster.

Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Daß ihr sie schont. Die Welt mag wieder lächeln,
Und ich noch Gutes euch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herzogin.

Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?

Gloster.

Die Thränen zeugen, daß ichs nicht vermag.

(Gloster und Bediente ab.)

Herzogin.

Auch du bist fort? Geh aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt bey mir: mich freut nur Tod,
Tod, dessen Namen sonst mich oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunst,
Geleit mich nur, wo dirs befohlen ward.

Stanley.

Ey, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herzogin.

Das wäre schlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden?

Stanley.

Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahl,
Nach diesem Stand sollt ihr gehalten werden.

Herzogin.

Sheriff, leb wohl, und besser als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warst.

Sheriff.

Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herzogin.

Ja, ja, leb wohl! dein Amt ist nun versehn.
Komm, Stanley, soll'n wir gehn?

Stanley.

Werft ab dieß Hemde, nach gethaner Buße
Und gehn wir, um zur Reis' euch anzukleiden.

Herzog.

Die Schande wechsl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, sie wird an den reichsten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich schmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängniß.

(ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Die Abtey zu Bury.

König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham, und Andre zum Parlament.

König Heinrich.

Mich wundert, daß Mylord von Gloster fehlt.
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu seyn,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.

Königin.

Könnt ihr nicht sehn, und wollt ihr nicht bemerken,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie übermüthig er seit kurzem ward,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof

Voll von Bewundrung war für seine Demuth.
Doch trefft ihn jetzt, und sey es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbey',
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verschmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch Große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er euch nah ist von Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der nächste wär zum Steigen.
Drum, däucht mir, ist es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß sein Vortheil eurem Hintritt folgt,
Daß er zu eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeicheley,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So ist zu fürchten, alles folgt ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldets jetzt, so wuchert es
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirthschaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.
Wenns thöricht ist, nennts eine Weiberfurcht,

Und, können beßre Gründe sie verdrängen,
Gesteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das angeführte, wenn ihr könnt,
Wo nicht, laßt meine Worte gültig seyn.

Suffolk.

Wohl schaut Eur Hoheit diesen Herzog durch,
Und hätt' ich erst die Meynung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünste;
Und war er nicht Mitwisser dieser Schuld,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächste,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und sein so schlichter Schein herbergt Verrath;
Der Fuchs bellt nicht, wann er das Lamm will stehlen.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Cardinal.

Erfand er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York.

Und hob er nicht in der Protektorschaft

Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buckingham.

Pah! dieß sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

König Heinrich.

Mylords, mit eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unsern Füßen,
Heischt Lob; doch soll ich nach Gewissen reden?
So rein ist Oheim Gloster, auf Verrath
An unsrer fürstlichen Person zu sinnen,
Als eine sanfte Taub', ein säugend Lamm;
Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Er träumt kein Arg, und sucht nicht mein Verderben.

Königin.

Ah, wie gefährlich ist dieß blinde Zutraun!
Er eine Taub'? Entlehnt ist sein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' ist er gesinnt.
Ist er ein Lamm? Sein Fell muß ihm gelieh'n seyn,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Muth.
Wer trügen will, kann einen Schein wohl stehlen.
Herr, seht euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

Somerset tritt auf.

Somerset.

Heil meinem gnäd'gen Herrn!

König Heinrich.

Seyd uns willkommen,
Lord Somerset! Was giebts in Frankreich neues?

Somerset.

Daß alles euer Theil an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist benommen, alles hin.

König Heinrich.

Schlimm Glück, Lord Somerset! Doch, wie Gott will.

York beyseit.

Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So fest ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüthen in der Knospe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem steur' ich diesem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster.

Heil sey und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürst, daß ich so lang' verzog.

Suffolk.

Nein, Gloster, wisse, du kamst allzufrüh,
Du müßtest treuer, als du bist, denn seyn:
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Gloster.

Gut, Suffolk, nicht erröthen sollst du mich,
Noch Mienen ändern sehn um den Verhaft:
Ein fleckenloses Herz zagt nicht so leicht.
Der reinste Quell ist nicht so frey von Schlamm,
Als ichs bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?

York.

Man glaubt, Mylord, daß Frankreich euch bestochen,
Und daß ihr unterschlugt der Truppen Sold,
Was Seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloster.

Man glaubt es nur? Wer sind sie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt sinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Grosche, den ich aufgehäuft für mich,
Sey am Gerichtstag wider mich gebracht.
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte schatzen,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinen Vorschuß nie zurück verlangt.

Cardinal.

Es steht euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloster.

Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe!

York.

In der Protektorschaft erfandet ihr
Für Missethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrie'n um Tyranney.

Gloster.

Weiß doch ein jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich schmolz bey eines Missethäters Thränen,
Demüth'ge Worte lös'ten ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der tückisch arme Reisende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich
Noch über Diebstahl, oder was auch sonst.

Suffolk.

Herr, dieß sind leichte Fehl', und bald entschuldigt,
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht so leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Seiner Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal
Auf ferneres Verhör euch zu verwahren.

König Heinrich.

Ich hoff' absonderlich, Mylord von Gloster,
Von allem Argwohn euch befreyt zu sehn.
Ihr seyd unschuldig, sagt mir mein Gewissen.

Gloster.

Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom schnöden Ehrgeiz,
Und Nächstenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anstiftungen walten vor,
Und Billigkeit ist aus dem Reich verbannt,
Ich weiß, ihr Anschlag zielet auf mein Leben;
Und wenn mein Tod dieß Eiland glücklich machen
Und ihre Tyranney beenden könnte,
Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner ist nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tausenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
Beauforts roth funkelnd Aug' schwatzt seinen Groll aus,
Und Suffolks düstre Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham entladet sich
Der häm'schen Last des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'sche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
Und ihr auch, meine Fürstin, mit den Andern,

Habt

Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen besten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu seyn.
Ja, alle stackt zusammen ihr die Köpfe,
Ich wußte selbst von euren Konventikeln,
Und bloß mein schuldlos Leben wegzuschaffen.
Mich zu verdammen giebts wohl falsche Zeugen,
Und Haufen von Verrath, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt sich zeigen:
Einen Hund zu schlagen, findt sich bald ein Stock.

Cardinal.

Mein Oberherr, sein Schmähn ist unerträglich.
Wenn die, so eure fürstliche Person
Vor des Verraths verstecktem Dolch bewahren,
Getadelt so, gehöhnt, gescholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden giebt,
Es muß den Eifer für Eur Gnaden kühlen.

Suffolk.

Hat er nicht unsre Fürstin hier gezwackt
Mit schmähnden Worten, klüglich zwar gestellt,
Als ob sie Leute angestiftet hätte
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin.

Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Gloster.

Viel wahrer als ihrs meyntet! Wohl verlier' ich:

Fluch den Gewinnern, denn sie spielten falsch!
Wer so verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buckingham.

Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.

Cardinal.

Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn sicher.

Gloster.

Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Eh seine Beine stark sind, ihn zu tragen;
So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,
Und Wölfe bleken, wer dich erst soll schlingen.
Ach, wäre meine Furcht, wär sie doch Wahn!
Dein Unheil, guter König, seh' ich nahn.

(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.

König Heinrich.

Lords, was das beste eurer Weisheit dünkt,
Beschließt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.

Königin.

Eur Hoheit will das Parlament verlassen?

König Heinrich.

Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Umgürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mismuth seyn?
Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält

Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo ich dich falsch erprobt, und dir mistraut.
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindets,
Und schlägt das arme, wenn es abwärts schweift,
So haben sie ihn grausam weggeführt.
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
So jammr' ich um des guten Glosters Fall
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun,
So mächtig sind, die Feindschaft ihm geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Loos,
Und zwischen jedem Ächzen sag' ich immer:
Wer ist Verräther? Gloster nun und nimmer!

(ab.)

Königin.

Ihr freyen Lords, Schnee schmilzt vom Sonnenstrahl.
Heinrich, mein Gatt', ist kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid; und Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill

Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortreflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiser wär als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz,)
Der Gloster würde dieser Welt bald los,
Von unsrer Furcht vor ihm uns los zu machen.

Cardinal.

Zwar, daß er sterb', ist würd'ge Politik,
Doch brauchts Beschönigung für seinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suffolk.

Nach meinem Sinn wär das nicht Politik.
Der König wird sich mühn für seine Rettung;
Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York.

Demnach begehrt ihr seinen Tod nicht sehr.

Suffolk.

Ah York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!

York.

York hat am meisten Grund zu seinem Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und ihr, Mylord von
Suffolk,

Sagt, wie ihr denkt, und sprecht vom Herzen weg:
Wärs nicht all eins, den hungrigen Adler setzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geyer,
Und Herzog Humphrey zum Protektor stellen?

Königin.

So wär des armen Küchleins Tod gewiß.

Suffolk.

Ja, gnäd'ge Frau; und wärs nicht Raserey
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
Verklagte man als schlauen Mörder ihn,
So würd' es seine Schuld nur schlecht bemänteln,
Daß er den Vorsatz noch nicht ausgeführt.
Nein, sterb' er, sintemal ein Fuchs er ist,
Als Feind der Heerde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloster unsers Herrn erwiesner Feind.
Und hängt an Skrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sey es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
Ist er nur todt: denn das ist guter Trug,
Der den erst schlägt, der erst sich legt auf Trug.

Königin.

Du sprichst entschlossen, dreymal edler Suffolk!

Suffolk.

Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht,
Denn oft sagt man ein Ding, und meynt es nicht

Doch daß mein Herz mit meiner Zunge stimmt,
Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will sein Priester seyn.

Cardinal.

Ich aber wünscht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh ihr euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, ihr stimmt bey, und heißet gut die That,
Und einen Henker will ich ihm besorgen,
So werth ist mir des Fürsten Sicherheit.

Suffolk.

Hier meine Hand, die That ist thuenswerth.

Königin.

Das sag' auch ich.

York.

Und ich; und nun wir drey es ausgesprochen,
Verschlägts nicht viel, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth beyzeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hülfe sehr zu hoffen.

Cardinal.

Ein Bruch, der schleunigst ausgefüllt muß werden!
Was rathet ihr bey diesem wicht'gen Fall?

York.

Daß Somerset gesandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugts, daß er in Frankreich hatte.

Somerset.

Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.

York.

Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren,
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen,
Durch Bleiben, bis verlohren alles war.
Zeig' Eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
Nicht leicht gewinnt, wer so den Leib beschützt.

Königin.

Ja, dann wird dieser Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer seyn als seins.

York.

Wie? schlimmer als nichts? Ja dann, Schand'
über alles!

Somerset.

Und über dich zugleich, der Schande wünscht!

Cardinal.

Mylord von York, versucht nun euer Glück.
Die rohen Kerns von Irland sind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt ihr nach Irrland führen eine Schaar
Erlesne Leut', aus jeder Grafschaft ein'ge,
Und euer Glück im Ir'schen Krieg versuchen?

York.

Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.

Suffolk.

Ey, unser Wort ist seine Beystimmung,
Und, was wir festgesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dieß Geschäft auf dich.

York.

Ich bins zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich Ordnung stell' in meinen Sachen.

Suffolk.

Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.

Cardinal.

Nichts mehr von ihm: ich wills mit ihm so machen,
Daß er uns ferner nicht beschweren soll.
Der Tag ist fast vorbey, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, ihr und ich, müßt von dem Ausgang
sprechen.

York.

Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suffolk.

Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York.

(Alle ab außer York.)

York.

Jetzt oder nie, York, stähle die Gedanken
Voll Sorg' und wandle Zweifel in Entschluß.
Sey, was du hoffst zu seyn, sonst beut dem Tode
Das, was du bist; 's ist nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bey niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt.
Mein Hirn, geschäft'ger als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politisch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit zu schicken.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstorbne Schlange,
Die euch, gehegt am Busen, stechen wird.
Ich brauchte Menschen, und ihr gebt sie mir,
Das nehm' ich gut: doch seyd gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,

Will ich in England starken Sturm erregen,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans
Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie ers wohl versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den unbänd'gen Cade
Sich einer Schaar von Kerns entgegensetzen;
Und focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten wie ein Stachelschwein;
Und, auf die letzt gerettet, sah ich ihn
Grad' aufrecht springen wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger schlauer Kern,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Bübereyn gemeldet.
Der Teufel sey mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Gleicht er von Angesicht, von Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,

Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Nehmt an, man fing' ihn, quält' und foltert' ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingts, wie's allen Anschein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland,
Und ernte was der Bube hat gesät.
Denn, ist nur Humphrey todt, was bald wird seyn,
Und Heinrich weggeschafft, wird alles mein.

(ab.)

Zweyte Szene.

Bury. Ein Zimmer im Pallast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

Erster Mörder.

Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

Zweyter Mörder.

O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfertiger gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erster Mörder.

Da kommt Mylord.

Suffolk.

Nun, Leute, habt ihrs abgethan?

Erster Mörder.

Ja, bester Herr, er ist todt.

Suffolk.

Nun, das ist schön. Geht, macht euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiste That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles
In Ordnung so, wie ich euch angewiesen?

Erster Mörder.

Ja, bester Herr.

Suffolk.

Fort! packt euch!

(Die Mörder ab)

König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Somerset, und Andre treten auf.

König Heinrich.

Geht, ladet unsern Oheim gleich hieher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.

Suffolk.

Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr.

(ab.)

König Heinrich.

Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugniß, guter Art,
In seinen Thaten schuldig wird erkannt.

Königin.

Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich lös't.

König Heinrich.

Margretha, habe Dank! Dieß Wort erfreut mich
sehr —

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum siehst du bleich? was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was ist begegnet, Suffolk?

Suffolk.

Herr, todt in seinem Bett; Gloster ist todt.

Königin.

Verhüt' es Gott!

Cardinal.

Das sind die heimlichen Gerichte Gottes.
Ich träumte diese Nacht, stumm sey der Herzog,
Und nicht im Stand ein einzig Wort zu sprechen.

(Der König fällt in Ohnmacht.)

Königin.

Was macht mein Fürst? — Helft, Lords! der König stirbt.

Somerset.

Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Nase.

Königin.

Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, schlag die Augen auf!

Suffolk.

Er lebt schon auf; seyd ruhig, gnäd'ge Frau.

König Heinrich.

O großer Gott!

Königin.

Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suffolk.

Getrost, mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!

König Heinrich.

Wie, will Mylord von Suffolk mich getrösten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß grauser Ton die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Indem es Trost zuruft aus hohler Brust,
Den erst vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in solchen Zuckerworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich sage, laß,
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.

Unsel'ger Bot', aus dem Gesicht mir fort!
Auf deinen Augen sitzt in grauser Hoheit
Mördrische Tyranney, die Welt zu schrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster hin.

Königin.

Was scheltet ihr, Mylord von Suffolk so?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, so sehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meynt?
Denn unsre hohle Freundschaft war bekannt,
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verläumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dieß schafft sein Tod mir. Ach, ich Unglücksel'ge!
Gekrönt mit Schande Königin zu seyn!

König Heinrich.

Ach, Weh um Gloster, um den armen Mann!

Königin.

Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Wie? wendest du dich weg, und birgst dein Antlitz?
Kein Aussatz macht mich scheuslich, sieh mich an.
Was? bist du wie die Natter taub geworden?
Sey giftig auch, und stich dein arm Gemahl.
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Margretha deine Lust;
Dann stell' ihn auf in Marmor, bet' ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierhaus=Schild nur seyn.
Wars darum, daß ich fast zur See gescheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küste
Mich zweymal rückwärts nach der Heimath trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeynend
Zu warnen schien: Such kein Skorpionen=Nest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder seyn,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich

Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug begann zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juweel,
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warfs dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz,
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen sie,
Weil ihnen Albions theure Küste schwand.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wann er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund seit Troja's Brand!
Schwärm' ich nicht so wie sie? Bist du nicht falsch
wie er?

Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß ich so lang' gelebt.

Draußen Getöse. Warwick und Salisbury treten auf. Das Volk drängt sich zur Thüre herein.

Warwick.

Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sey von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterey,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

König Heinrich.

Sein Tod ist, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warwick.

Das will ich thun mein Fürst. — Bleib, Salisbury,
Beym rohen Haufen, bis ich wiederkehre.

(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.

König Heinrich.

O du, der alles richtet, hemm' in mir

Gedanken, welche mein Gemüth bereden,
Gewaltsam sey an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
Einen Ocean von salzen Thränen schwemmen;
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeyer,
Und so sein todt und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?

Die Flügelthüre eines innern Zimmer öffnet sich, und man sieht den Gloster todt in seinem Bett; Warwick und Andre stehn umher.

Warwick.

Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

König Heinrich.

Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:
Mit seiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn sehend, seh ich nur im Tod mein Leben.

Warwick.

So sicher meine Seele hofft zu leben
Bey jenem furchtbarn König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befreyn
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,

Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suffolk.

Ein grauser Eid, und feyerlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?

Warwick.

Seht, wie sein Blut sich ins Gesicht gedrängt!
Oft sah ich einen zeitig Abgeschiednen,
Aschfarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos,
Weil alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod' es hält,
Es an sich zieht zur Hülfe wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt
Die Wangen noch zu röthen und verschönen.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus als da er lebte,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich,
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt' und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders seyn, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär beweisend.

Suffolk.

Wer, Warwick, sollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.

Warwick.

Doch war't ihr Zwey geschworne Feinde Humphrey's,
Und mußtet, traun! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund vermuthlich nicht,
Und, wie sichs kund giebt, fand er einen Feind.

Königin.

So scheints, ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig.

Warwick.

Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabey den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß der es abgeschlachtet?
Wer findt das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geyer mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dieß Trauerspiel.

Königin.

Seyd ihr der Schlächter, Suffolk? Wo ist eur Messer?
Heißt Beaufort Geyer? Wo sind seine Klau'n?

Suffolk.

Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten:

Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh gerostet,
Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich brandmarkt.
Sag, stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphrey's Tod.

(Der Cardinal, Somerset und Andre ab.)

Warwick.

Was darf, getrotzt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?

Königin.

Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von der übermüth'gen Rüge,
Und trotzt ihn Suffolk zwanzigtausend Mal.

Warwick.

Still, gnäd'ge Frau! Ich sag's mit aller Achtung:
Denn jedes Wort, zu Gunsten ihm gesprochen,
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suffolk.

Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Fräulein den Gemahl so kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Einen groben unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, dessen Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warwick.

Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beyseyn sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche mörderische Memme,
Dich auf den Knie'n für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeynt,
Und seyst nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suffolk.

Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warwick.

Fort alsobald, sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, besteh' ich dich,
Um Herzog Humphrey's Geiste Dienst zu leisten.

(Suffolk und Warwick ab.)

König Heinrich.

Giebts einen Harnisch wie des Herzens Reinheit?
Dreymal bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und nackt ist der, obschon in Stahl verschlossen,
Dem Unrecht das Gewissen angesteckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Königin.

Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

König Heinrich.

Nun, Lords? entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unserm Beyseyn? dürft ihrs euch vermessen?
Was giebt es hier für Schreyen und Tumult?

Suffolk.

Der falsche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürst.

Draußen Lärm von einem großen Gedränge.

Salisbury kommt zurück.

Salisbury.

Halt! Eur Begehren soll der König wissen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
So wollen sie aus eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn gestorben sey; sie sagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,

Von frecher widerspenst'ger Absicht frey,
Als wollten eurem Wunsch sie widersprechen,
Geb' ihnen ein die Fodrung seines Banns.
Sie sagen, für eur hohes Wohl besorgt:
Wenn Eure Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand sollt' euch stören
Bey eurer Ungnad', oder Todesstrafe;
Doch, ungeachtet solches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit gespaltner Zunge
Hinschleichend zu Eur Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, euch zu wecken,
Auf daß nicht euren Schlummer voller Harm
Das tödliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schreyn sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollen, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen wie der falsche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eur lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
Des Lebens schändlich, sagen sie, beraubt sey.

Volk draußen.

Bescheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suffolk.

Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden konnte!
Doch ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.

Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.

Volk draußen.

Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!

König Heinrich.

Geh, Salisbury, und sag von meinetwegen
Für ihr so liebend Sorgen Allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefodert,
So hab' ichs doch beschlossen, wie sie bitten.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeyt mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bey dessen Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drey Tage noch, bey Todesstrafe!

(Salisbury ab.)

Königin.

O laß mich für den holden Suffolk reden!

König Heinrich.

Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,
Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ichs nur gesagt,
Doch wenn ich schwöre, ists unwiderruflich.
Wenn nach drey Tagen Zeit man hier dich findet

Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzutheilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Lords, u. s. w. ab.)

Königin.

Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterste Bedrängniß
Sey'n die Gespielen, die sich euch gesellen!
Sind euer zwey, der Teufel sey der dritte!
Dreyfache Rache laur' auf eure Wege!

Suffolk.

Halt inne, holde Königin, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

Königin.

Pfui, feiges Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth zu fluchen deinen Feinden?

Suffolk.

Weh ihnen! Warum sollt' ich sie verfluchen?
Wär Fluchen tödlich wie Alraunen-Ächzen,
So wollt' ich bittre scharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht, und greulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit soviel Zeichen eingefleischten Hasses,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,

Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sey ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken!
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sey ihr Conzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Königin.

Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolk.

Ihr hießt mich fluchen: heißt ihrs nun mich lassen?
Bey diesem Boden, den der Bann mir wehrt!
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin.

O auf mein Flehn laß ab! Gieb mir die Hand,

Daß ich mit traur'gen Thränen sie bethaue:
Des Himmels Denkmal netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen.
(küßt seine Hand.)
O prägt' in deine Hand sich dieser Kuß,
Daß, bey dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich athme!
So mach dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabey stehst, ahnd' ichs nur,
Wie ein Gesättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Deß sey gewiß, verbannt zu werden selbst;
Und bin ich doch verbannt, wenn nur von dir.
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen sich und küssen
Verdammte Freund', und scheiden tausendmal,
Vor Trennung hundertmal so bang' als Tod.
Doch nun fahr wohl! Fahr wohl mit dir mein Leben!

Suffolk.

So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreymal drey von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wärst du von hinnen:
Volkreich genug ist eine Wüsteney,
Hat Suffolk deine himmlische Gesellschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,

Und wo du nicht bist, hoffnungslose Öde.
Ich kann nicht weiter: leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebst.

Vaux tritt auf.

Königin.

Wohin geht Vaux so eilig? Sag, was giebts?

Vaux.

Um zu berichten Seiner Majestät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn schwere Krankheit,
So daß er keicht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich Seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Königin.

Geh, sag dem König diese traur'ge Botschaft.

(Vaux ab.)

Weh mir! was ist die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergessend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,

Und eilt' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt, der König kommt;
Es ist dein Tod, wirst du bey mir gefunden.

Suffolk.

Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schooß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutter Brust im Munde sterbend;
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schreyn, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen:
So hieltest du die fliehnde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie in Elysium.
Bey dir zu sterben, hieß' im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, komme was da will!

Königin.

Fort! ist die Trennung schon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören,
Denn, wo du seyst auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.

Suffolk.

Ich gehe.

Königin.

Und nimm mein Herz mit dir,

Suffolk.

Ein Kleinod in dem wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Ding umschlossen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir:
Ich sinke hier zum Tod' hinab.

Königin.

Ich hier.

(Beyde von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Szene.

London. Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andre. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her.

König Heinrich.

Wie gehts dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Beaufort.

Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze.
Genug, zu kaufen solch ein zweytes Eiland,
So du mich leben läß'st, und ohne Pein.

König Heinrich.

Ach, welch ein Zeichen ists von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht!

Warwick.

Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.

Beaufort.

Bringt zum Verhör mich, wann ihr immer wollt.
Er starb in seinem Bett: wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen? —
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmal lebendig? Zeigt mir wo er ist,
Ich gebe tausend Pfund, um ihn zu sehn. —
Er hat keine Augen, sie sind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch sein Haar: seht! seht! es starrt,
Leimruthen gleich fängts meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte.

König Heinrich.

O du, der Himmel ewiger Beweger,
Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!
O scheuch den dreist geschäft'gen Feind hinweg,
Der seine Seele stark belagert hält,
Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!

Warwick.

Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Salisbury.

Verstört ihn nicht, er fahre friedlich hin.

König Heinrich.

Wenns Gott geliebt, mit seiner Seele Frieden! —
Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,
So heb die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er stirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergieb ihm!

Warwick.

Solch übler Tod verräth ein scheuslich Leben.

König Heinrich.

O richtet nicht, denn wir sind Alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns Alle zur Betrachtung gehn.

(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Kent. Die Seeküste bey Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andre; mit ihnen Suffolk und andre Edelleute als Gefangne.

Schiffshauptmann.

Der bunte, plauderhafte, scheue Tag
Hat sich verkrochen in den Schooß der See;
Lautheulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die schwermuthsvolle Nacht geschleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, schlaff gedehnt,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —

Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Theil.
(Auf Suffolk zeigend.)

Erster Edelmann.

Was ist mein Lösegeld, Patron? sag' an!

Patron.

Ein tausend Kronen, oder Kopf herunter.

Gehülfe.

Das gleiche gebt ihr mir, sonst fliegt der eure.

Schiffshauptmann.

Was? dünkts euch viel, zweytausend Kronen zahlen,
Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beyden Schurken! Ihr müßt sterben:
Das Leben unsrer eingebüßten Leute
Wiegt solche kleine Summe längst nicht auf.

Erster Edelmann.

Ich zahl' sie, Herr, und also schont mein Leben.

Zweyter Edelmann.

Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.

Wittmer zu Suffolk.

Mein Auge büßt' ich bey dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gölte, diese mit.

Schiffshauptmann.

Sey nicht so rasch! nimm Lösung, laß ihn leben.

Suffolk.

Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich so hoch du willst, du wirst bezahlt.

Wittmer.

Das werd' ich schon; mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Nun, warum starrst du so? Wie? schreckt der Tod?

Suffolk.

Mich schreckt dein Nam': in seinem Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Wittmer.

Sey's Siegfried oder Seyfart, mir ists gleich.
Nie hat noch unsern Namen Schimpf entstellt,
Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenschild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.

(greift den Suffolk.)

Suffolk.

Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittmer.

Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?

Suffolk.

Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet: sollt' ichs nicht?

Schiffshauptmann.

Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suffolk.

Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Darf nicht vergießen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bey den Bechern,
Bekamst den Abhub, knietest an der Tafel,
Wann ich mit Königin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dichs niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebohrnen Stolz.
Wie standest du im letzten Vorgemach,
Und harrtest dienstbar, bis ich nun erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum feßle sie die wilde Zunge dir.

Wittmer.

Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich.

Schiffshauptmann.

Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suffolk.

Sind deine Worte stumpf doch, Sklav, wie du!

Schiffshauptmann.

Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suffolk.

Wagst du deinen dran?

Schiffshauptmann.

Ja, Poole.

Suffolk.

Poole?

Schiffshauptmann.

Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir zischen werden.
Und mit der Hölle Hexen sey verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.

Du wurdest groß durch Teufels-Politik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf;
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen
Durch eines wackern Königs schnöden Mord,
Und stolze frevelhafte Tyranney,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Wobey geschrieben steht: Invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier regt sich in den Waffen,
Und endlich hat sich Schmach und Bettelarmuth
In unsers Königes Pallast geschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schafft ihn weg!

Suffolk.

O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern
Auf diese dürft'gen weggeworfnen Knechte!
Elende sind auf kleine Dinge stolz:

Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der Illyrische Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. Die Drohne saugt
Nicht Adlers-Blut, sie stiehlt aus Bienenstöcken;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich sendet mich die Königin:
Ich sag' es dir, schaff sicher mich hinüber.

Schiffshauptmann.

Seyfart, —

Wittmer.

Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode schaffe.

Suffolk.

Pene gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Wittmer.

Du findest Grund zur Furcht, eh ich dich lasse.
Wie, bist du nun verzagt? willst nun dich beugen?

Erster Edelmann.

Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suffolk.

Des Suffolk Herrscherzung' ist streng' und rauh,
Weiß zu gebieten, nicht um Gunst zu werben.
Fern sey es, daß wir Volk wie dieses da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren sollten.
Nein, lieber neige sich mein Haupt zum Block,

Eh diese Knie vor irgend wem sich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mags auf blut'ger Stange tanzen,
Als stehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als ihr vollbringen dürft.

Schiffshauptmann.

Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suffolk.

Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit!
Daß diesen meinen Tod man nie vergesse.
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein Röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus Bastard-Hand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; und Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk mit Wittmer und Andern ab.)

Schiffshauptmann.

Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß einer darnach reise.
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer der erste Edelmann.)

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittmer.

Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
Bis ihn die traute Königin bestattet!

(ab.)

Erster Edelmann.

O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werdens seine Freunde,
Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.

(Ab mit der Leiche.)

Zweyte Szene.

Blackheath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg.

Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; seit zwey Tagen sind sie schon auf den Beinen.

Johann.

Desto nöthiger thuts ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg.

Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher denkt das gemeine Wesen aufzustutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krausen.

Johann.

Das thut ihm Noth, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein lustiges Leben mehr in England, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg.

O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerksleuten nichts geachtet.

Johann.

Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg.

Was noch mehr ist: des Königs Räthe sind keine guten Arbeitsleute.

Johann.

Ja, und es steht doch geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute seyn; und also sollten wir Obrigkeiten werden.

Georg.

Richtig getroffen! denn es giebt kein besser Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Johann.

Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham, —

Georg.

Der soll das Fell unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Johann.

Und Märten, der Metzger, —

Georg.

Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Ochse, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Johann.

Und Smith, der Leinweber, —

Georg.

Ergo ist ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Johann.

Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und Andre in großer Anzahl kommen.

Cade.

Wir, Johann Cade, von unserm vermeyntlichen Vater so benannt, denn unsre Feinde sollen vor uns niederfallen; vom Geist getrieben, Könige und Fürsten zu stürzen, — Befehlt Stillschweigen!

Märten.

Still!

Cade.

Mein Vater war ein Mortimer, —

Märten beyseit.

Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade.

Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten beyseit.

Ich habe sie recht gut gekannt, sie war eine Hebamme.

Cade.

Meine Frau stammt vom Geschlecht der Lacies, —

Märten beyseit.

Wahrhaftig, sie war eines Hausirers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith beyseit.

Aber seit kurzem, nun sie nicht mehr im Stande ist mit ihrem Tornister herum zu gehn, wäscht sie zu Hause für Geld.

Cade.

Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Märten beyseit.

Ja, meiner Treu! das freye Feld ist aller Ehren werth, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Cade.

Muth habe ich.

Smith beyseit.

Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade.

Ich kann viel aushalten.

Märten beyseit.

Das ist keine Frage: ich habe ihn drey Markttage nach einander peitschen sehn.

Cade.

Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith beyseit.

Vor dem Schwerte braucht er sich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeygehn, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märten beyseit.

Aber mich dünkt, vor dem Feuer sollte er sich fürchten, da sie ihm für seine Schaafdieberey ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade.

Seyd also brav, denn euer Anführer ist brav, und gelobt euch Abstellung der Misbräuche. Sieben Sechser-Brode sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden; die dreyreifige Kanne soll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken.

Das ganze Reich soll'en alle in gemein haben; in Cheapside geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald seyn werde, —

Alle.

Gott erhalte Eure Majestät!

Cade.

Ihr danke euch, lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, alle sollen auf meine Rechnung essen und trinken, ich will sie alle in Eine Livrey kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten.

Das erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Rechtsgelahrte umbringen.

Cade.

Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein erbarmenswürdig Ding, daß aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt, die Bienen stechen, aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was giebts? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen.

Smith.

Den Schreiber von Chatham: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade.

O abscheulich!

Smith.

Wir ertappten ihn dabey, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade.

Das ist mir ein Bösewicht!

Smith.

Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rothe Buchstaben drin.

Cade.

Ja, dann er ist gewiß ein Beschwörer,

Märten.

Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleyschrift schreiben.

Cade.

Es thut mir leid: der Mann ist, bey meiner Ehre, ein hübscher Mann; wenn ich ihn nicht schuldig finde, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreiber.

Emanuel.

Märten.

Das pflegen sie an die Spitze der offenen Sendschreiben zu setzen. — Es wird euch schlimm ergehn.

Cade.

Laßt mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher schlichter Mann?

Schreiber.

Gott sey Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle.

Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräther.

Cade.

Fort mit ihm, sage ich: hängt ihn mit seiner Feder und Dintenfaß um den Hals.

Einige mit dem Schreiber ab.

Michel kommt.

Michel.

Wo ist unser General?

Cade.

Hier bin ich, du specieller Kerl.

Michel.

Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und

sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Cade.

Steh Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll es mit einem eben so tüchtigen Mann zu thun bekommen als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Michel.

Nein.

Cade.

Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.

Stafford.

Rebellisch Pack, der Koth und Abschaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euren Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

William Stafford.

Doch zornig, wüthend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort; drum fügt euch oder sterbt.

Cade.

Mir gelten nichts die taftbehangnen Sklaven;

Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunst zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

Stafford.

Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchscherer bist du selber: bist du's nicht?

Cade.

Und Adam war ein Gärtner.

William Stafford.

Was soll das hier?

Cade.

Nun, das solls: — Edmund Mortimer, Graf von
March,
Nahm sich zur Eh des Herzogs Clarence Tochter;
nicht?

Stafford.

Ja wohl.

Cade.

Von ihr bekam er auf einmal zwey Kinder.

William Stafford.

Das ist nicht wahr.

Cade.

Nun ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so.
Der ältre, den man in die Kost gegeben,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und, seiner Abkunft und Geburt nicht kundig,

Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren.
Sein Sohn bin ich, und läugnets, wenn ihr könnt.

Märten.

Ja, es ist wahrhaftig wahr: darum soll er unser König seyn.

Smith.

Herr, er hat eine Feueresse in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis au diesen Tag, die es bezeugen können; also läugnet es nicht.

Stafford.

So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle.

Ja wohl, das thun wir; also packt euch nur.

William Stafford.

Hans Cade, euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade beyseit.

Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Wohlan, ihr da, sagt dem Könige von meinetwegen: um seines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um Französische Kronen spielten, sey ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn seyn.

Märten.

Und ferner wollen wir Lords Say's Kopf haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade.

Und das von Rechts wegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr ist, so kann er Französisch sprechen, und also ist er ein Verräther.

Stafford.

O grobe klägliche Unwissenheit!

Cade.

Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber seyn oder nicht?

Alle.

Nein, nein, und also wollen wir seinen Kopf haben.

William Stafford.

Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Stafford.

Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf' aus
Die mit dem Cade Empörten als Verräther,

Auf daß man die, so aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Fraun nnd Kinder Angesicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

Die beyden Staffords mit den Truppen ab.

Cade.

Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S ist für die Freyheit, zeigt euch nun als Männer:
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,
Denn das sind wackre, wirthschaftliche Leute,
Die, wenn sie dürften, zu uns überträten.

Märten.

Sie sind schon in Ordnung und marschiren auf uns zu.

Cade.

Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts.

Alle ab.

Dritte Szene.

Ein andrer Theil von Black-Heath.

Getümmel. Die zwey Parteyen kommen und fechten, und beyde Staffords werden erschlagen.

Cade.

Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märten.

Hier.

Cade.

Sie fielen vor dir wie Schaafe und Ochsen, und du thatest als wenn du in deinem eigenen Schlachthause wärest, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang seyn, und du sollst eine Concession haben, für hundert weniger einen zu schlachten.

Märten.

Ich verlange nicht mehr.

Cade.

Und, in Wahrheit, du verdienst nichts geringeres. Dieß Andenken des Sieges will ich tragen, und die beyden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißen Schwert wollen vortragen lassen.

Märten.

Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so laßt uns die Kerker aufbrechen, und die Gefangnen herauslassen.

Cade.

Sorge nicht, dafür stehe ich dir. Kommt, marschiren wir nach London.

Alle ab.

Vierte Szene.

London, ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, der eine Supplik lies't; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert.

Königin.

Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz:
Drum denk auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ' ab vom Weinen, der dieß sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner schwell'nden Brust:
Wo ist der Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham.

Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

König Heinrich.

Ich send' als Mittler einen frommen Bischof.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit ihrem General, Hans Cade, handeln.
Doch still, ich wills noch einmal überlesen.

Königin.

Ah, die Barbaren! Hat dieß holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuschaun?

König Heinrich.

Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say.

Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

König Heinrich.

Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend stets und traurend um Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär,
Du hättest nicht so sehr um mich getrauert.

Königin.

Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich stürb' um dich.

Ein Bote tritt auf.

König Heinrich.

Nun dann, was giebts? Was kommst du so in Eil?

Bote.

Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt,
Nennt öffentlich Eur Gnaden Usurpator,
Und schwört in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen ist sein Heer
Von Bauersknechten, roh und unbarmherzig;
Sir Humphrey Staffords Tod und seines Bruders
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel,
Wird falsch Gezücht gescholten und zum Tod verdammt.

König Heinrich.

O ruchlos Volk! es weiß nicht was es thut.

Buckingham.

Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Königin.

Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär diese Kent'sche Meuterey gestillt!

König Heinrich.

Lord Say, dich haßt die Rotte:
Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say.

Das könnte meines Herrn Person gefährden,
Mein Anblick ist in ihrem Aug verhaßt;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweyter Bote.

Hans Cade ist Meister von der London-Brücke,
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häusern;
Das schlechte Volk, nach Beute dürstend, tritt
Dem Frevler bey: so schwören sie, die Stadt
Und euren königlichen Hof zu plündern.

Buckingham.

Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

König Heinrich.

Margretha, komm! Gott, unsre Hoffnung, hilft uns.

Königin.

Da Suffolk starb, ist meine Hoffnung hin.

König Heinrich zum Lord Say.

Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kent'schen Meutern!

Buckingham.

Traut keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say.

Auf meine Unschuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

Alle ab.

Fünfte Szene.

Der Thurm.

Lord Scales und Andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scales.

Nun, ist Hans Cade erschlagen?

Erster Bürger.

Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anschein dazu, denn sie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die sich widersetzen. Der Schultheiß bittet Euer Edeln um Beystand vom Thurm, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scales.

Was ich nur missen kann, ist euch zu Dienst,
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meuter wollten sich des Thurms bemeistern.
Doch macht euch nach Smithfield, und sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

Alle ab.

Sechste Szene.

Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Anhange. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.

Cade.

Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahr unsers Reichs auf Stadts-Unkosten durch die Seigerinne nichts als rother Wein laufen soll. Und hinfüro soll es Hochverrath seyn, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt gelaufen.

Soldat.

Hans Cade! Hans Cade!

Cade.

Schlagt ihn gleich zu Boden.

Sie bringen ihn um.

Smith.

Wenn der Bursche klug ist, wird er euch niemals wieder Hans Cade nennen: ich meyne, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märten.

Mylord, es hat sich eine Heersmacht bey Smithfield versammelt.

Cade.

So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht, und setzt die London-Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Thurm nieder. Kommt, machen wir uns fort.

(ab.)

Siebente Szene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und sein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.

Cade.

So, Leute: nun geht und reißt das Savoyische Quartier ein; Andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zusammen!

Märten.

Ich habe ein Gesuch an Eure Herrlichkeit.

Cade.

Und wär es eine Herrlichkeit, für das Wort solls dir gewährt seyn.

Märten.

Bloß, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

Johann beyseit.

Sapperment, dann werdens heillose Gesetze seyn, denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith beyseit.

Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze seyn, denn er stinkt aus dem Munde nach geröstetem Käse.

Cade.

Ich habe es bedacht, es soll so seyn. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England seyn.

Johann beyseit.

Dann werden wir vermuthlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade.

Und hinfüro soll alles in Gemeinschaft seyn.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat;

der

der uns ein und zwanzig Funfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade.

Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindsledener Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sey dir hiemit durch gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine Lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheusliche Worte mehr, die kein Chri-

sten-Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say.

Nun, was thäte das?

Cade.

Ey, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehn.

Märten.

Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst zum Beyspiel, der ich ein Metzger bin.

Say.

Ihr Männer von Kent, —

Märten.

Was sagt ihr von Kent?

Say.

Nichts als dieß: es ist bona terra, mala gens.

Cade.

Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say.

Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,
Gern kauft' ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben,
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Zum Schutz für Kent, für König, Land und euch?
Gelahrten Männern gab ich große Summen,
Weil Buch und Schrift beym König mich befördert,
Und weil ich sah, es sey Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittig,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seyd ihr von Höllengeistern nicht besessen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bey fremden Kön'gen hat die Zunge hier
Für euch gesprochen, —

Cade.

Pah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say.

Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg.

O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen!

Say.

Die Wangen wacht' ich bleich in eurem Dienst.

Cade.

Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say.

Das lange Sitzen, um der armen Leute
Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Cade.

So sollt ihr einen hänfnen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man euch helfen.

Märten.

Was zitterst du, Mann?

Say.

Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Cade.

Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will sehn, ob sein

Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schafft ihn fort und köpft ihn.

Say.

Sagt mir, worin verging ich mich am meisten?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? sprecht!
Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Und ist mein Aufzug kostbar anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Und diese Brust herbergt kein schnödes Falsch.
O laßt mich leben!

Cade.

Ich fühle Mitleiden in mir mit seinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er soll sterben, und wär es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobolt unter der Zunge sitzen, er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab; und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohnes Sir John Cromer, und schlagt ihm den Kopf ab, und bringt sie beyde auf zwey Stangen her.

Alle.

Es soll geschehn.

Say.

Ach, Landesleute! wenn bey euren Bitten

Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging' es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch und schont mein Leben!

Cade.

Fort mit ihm, und thut was ich euch befehle.

Einige ab mit Lord Say.

Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen soll sich verheirathen, ohne daß sie mir ihre Jungferschaft bezahlt, eh ihr Liebster sie kriegt; alle Menschen sollen unter mir in capite stehn, und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber so frey seyn sollen, als daß Herz wünschen oder die Zunge sagen kann.

Märten.

Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehn, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Cade.

Ey, sogleich.

Alle.

O herrlich!

Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohnes.

Cade.

Aber ist dieß nicht noch herrlicher? — Laßt sie ein-

ander küssen, denn sie sind sich bey Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder aus einander, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr Französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis Nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Zepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort!

(Alle ab.)

Achte Szene.

Southwark.

Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.

Cade.

Die Fischerstraße herauf! die Sankt Magnus-Ecke hinunter! Todtgeschlagen! In die Themse geworfen!

Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegen seyn, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie alles todtschlagen heiße?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buckingham.

Hier sind sie, die das dürfen, und die dich

Verstören wollen. Wisse, Cade, denn:
Als Abgesandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du misleitet hast,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Clifford.

Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Oder soll Gesindel in den Tod euch führen?
Wer unsern König liebt, und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage: Gott erhalte Seine Majestät!

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade.

Was, Buckingham und Clifford, seyd ihr so brav? — Und ihr, schlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt seyn? Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beym weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freyheit wieder erobert hättet: aber ihr seyd Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverey des Adels zu leben. So mögen sie

euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über den Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen sorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen!

Alle.

Wir folgen unserm Cade! wir folgen unserm Cade!

Clifford.

Ist Cade Sohn Heinrichs des fünften,
Daß ihr so ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Die See durchkreuzten und besiegten euch?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist,
Seh ich sie schon in Londons Gassen schalten,
Und jeden rufen an, mit: Villageois!
Eh laßt zehntausend niedre Cades verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade.
Nach Frankreich! Frankreich! bringt verlohrnes ein!
Schont England, euren heimatlichen Strand.

Heinrich hat Geld, und ihr seyd stark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle.

Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade.

Ist eine Feder wohl so leicht hin und hergeblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des fünften reißt sie zu hunderterley Unheil fort, und macht daß sie mich in der Noth verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammen stecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern bloß der schnöde und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß setzt. ab.

Buckingham.

Ist er entflohn? Geh wer, und folg' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben.

Einige ab.

Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel
Euch alle mit dem König zu versöhnen.

Alle ab.

Neunte Szene.

Die Burg zu Kenelworth.

König Heinrich, Königin Margaretha und Somerset auf der Terrasse der Burg.

König Heinrich.

Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich
Neun Monden alt zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn', ein Unterthan zu seyn.

Buckingham und Clifford treten auf.

Buckingham

Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

König Heinrich.

Sag, Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?

Es erscheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals.

Clifford.

Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergiebt sich,
Und demuthsvoll mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

König Heinrich.

Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut lös'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
Und euer Land: bewahrt so guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,
Wird niemals, seyd versichert, lieblos seyn.
Und so, euch allen dankend und verzeihend,
Entlass' ich euch, in seine Heimath jeden.

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Vergönnen mir Eur Gnaden, zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
Von Galloglassen und von derben Kerns
Hieher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Somerset, den er Verräther nennt.

König Heinrich.

So steh' ich, zwischen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.

Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York bewehrt, ihm beyzustehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' um die Ursach seiner Waffen, sag' ihm
Ich sende Herzog Edmund in den Thurm, —
Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Somerset.

Mein Fürst,
Ich füge willig dem Gefängniß mich,
Dem Tode selbst, zu meines Landes Wohl.

König Heinrich.

Auf jeden Fall seyd nicht zu rauh in Worten,
Denn er ist stolz, ihn reizen harte Reden.

Buckingham.

Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß alles sich zu eurem Besten lenkt.

König Heinrich.

Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen.

Alle ab.

Zehnte Szene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade.

Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin Hungers zu sterben! Diese fünf Tage habe ich mich in diesen Wäldern versteckt, und wagte nicht mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert: aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich nicht länger warten könnte, und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht bekäme. Ich bin also über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder einen Sallat pflücken kann, was einem bey der Hitze den Magen recht gut kühlt.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden.

Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühn,
Der solche still'e Gänge kann genießen?
Dieß kleine Erb, das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch Andrer Fall nicht Größe suchen,
Noch samml' ich Gut, gleichviel mit welchem Neid:

Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade.

Da kommt der Eigenthümer, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst: aber ich will dich zwingen Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden.

Ey, ungeschliffner Mensch, wer du auch seyst!
Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verrathen?
Ists nicht genug in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd?
Mußt du mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade.

Dir trotzen? Ja, bey dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an: ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag.

Iden.

Nein, so lang' England lebt, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh ob du mich mit Blicken übermeisterst.
Setz Glied an Glied, du bist bey weitem schwächer.
Bey meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock, mit diesem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.
Statt Worte, deren Größe Wort' erwiedert,
Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade.

Bey meiner Tapferkeit, der vollkommenste Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst, ehe du wieder in der Scheide ruhst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magst verwandelt werden.

Sie fechten, Cade fällt.

O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlohrnen Mahlzei-

zeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sey in Zukunft ein Begräbnißplatz für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cade's entflohn ist.

Iden.

Schlug ich den greulichen Verräther Cade?
Du sollst geweiht seyn, Schwert, für diese That,
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.
Nie sey dieß Blut gewischt von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel sollst du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade.

Iden leb wohl, und sey stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt feige Memmen zu seyn: denn ich, der ich mich nie vor keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

stirbt.

Iden.

Wie du zu nah mir thust, sey Gott mein Zeuge.
Stirb, deren Fluch, die dich gebar, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß' ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen

Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll seyn;
Da hau' ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Krähn zur Speise lassend deinen Rumpf.

Ab mit der Leiche, die er hinausschleift.

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Ebnen zwischen Dartford und Blackheath.

Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit seinem Heer von Irrländern, mit Trommeln und Fahnen.

York.

So kommt von Irland York, sein Recht zu fodern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! brennt, Freudenfeuer hell!
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Zepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien schleudern will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt uns da? Buckingham, mich zu stören?
Der König sandt' ihn sicher, ich muß heucheln.

Buckingham.

York, wenn du's wohl meynst, sey mir wohl gegrüßt.

York.

Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Bist du ein Bote, oder kommst aus Wahl?

Buckingham.

Ein Bote Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York beyseit.

Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn,
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte.
Und jetzt, wie Ajax Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schaafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgebohrner als der König,
Mehr einem König gleich, und königlicher:
Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,

Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermuth war mein Geist verstört.
Der Grund, warum ich hergebracht dieß Heer,
Ist, Somerset den stolzen zu entfernen
Vom König, dem er wie dem Staat sich auflehnt.

Buckingham.

Das ist zu große Anmaßung von dir:
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fodrung nach;
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York.

Auf Ehre sage mir: ist er gefangen?

Buckingham.

Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.

York.

Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und alles was ihr wünscht. —
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig als ich lebe send' ich sie.
Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

Buckingham.

Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwey in Seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit Gefolge.

König Heinrich.

Buckingham, sinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehst Arm in Arm?

York.

In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York vor Euer Hoheit selbst sich dar.

König Heinrich.

Wozu denn diese Heersmacht, die du führst?

York.

Um den Verräther Somerset zu bannen,
Und mit dem Erzrebellen Cade zu fechten,
Von dessen Niederlag' ich nun gehört.

Iden tritt auf mit Cade's Kopf.

Iden.

Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn sich darf,
Bring' ich Eur Gnaden ein Verräther-Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

König Heinrich.

Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht bist du!
O laßt mich dessen Antlitz todt beschaun,

Der lebend mir so große Nöthen schaffte.
Sag mir, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

Iden.

Ich wars, zu Euer Majestät Befehl.

König Heinrich.

Wie nennt man dich, und welches ist dein Rang?

Iden.

Alexander Iden ist mein Name;
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buckingham.

Wenn's euch beliebt, mein Fürst, es wär nicht Unrecht,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

König Heinrich.

Iden, knie nieder! *er kniet.* steh' als Ritter auf!
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

Iden.

Mög' Iden solche Gunst dereinst verdienen,
Und leb' er nie als seinem Fürsten treu!

König Heinrich.

Sieh, Buckingham! Somerset und mein Gemahl.
Geh, heiße sie vor York ihn schleunig bergen.

Königin Margaretha und Somerset.

Königin.

Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, kühnlich stehn und ins Gesicht ihm schaun.

York.

Was soll dieß seyn? ist Somerset in Freyheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somersets ertragen?
Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dieß Haupt da steht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerstab mag fassen deine Hand,
Und nicht ein würdig Fürstenzepter schmücken.
Dieß Gold muß diese meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch seinen Wechsel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.
Gieb Raum! Bey Gott, du sollst nicht mehr beherrschen
Den, so der Himmel dir znm Herrscher schuf.

Somerset.

O Erzverräther! — Ich verhafte dich.

Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York.

Knie'n soll ich? Laß mich Diese fragen erst,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;

Einer vom Gefolge ab.

Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.

Königin.

Ruft Clifford her, heißt alsobald ihn kommen,

Buckingham ab.

Zu sagen, ob die Bastard-Buben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen seyn.

York.

O blutbefleckte Neapolitanerin!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!

Von der einen Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.

Da sind sie: seht! Ich steh' euch ein, sie thun's.

Königin.

Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Clifford kniet.

Heil sey und Glück dem König meinem Herrn!

York.

Ich dank' dir, Clifford! sag, was bringst du neues?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick,
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder:
Dir sey verziehn, daß du dich so geirrt.

Clifford.

Dieß ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

König Heinrich.

Ja, Clifford, eine toll ehrsücht'ge Laune
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.

Clifford.

Ein Hochverräther! Schafft ihn in den Thurm
Und haut herunter den rebell'schen Kopf.

Königin.

Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.

York.

Wollt ihr nicht, Söhne?

Eduard.

Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater.

Richard.

Und gilt es nicht, so sollens unsre Waffen.

Clifford.

Ey, welche Brut Verräther giebt es hier!

York.

Sieh in den Spiegel, nenne so dein Bild:
Ich bin dein König, du bist ein Verräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erboßten Hunde schrecken;
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Clifford.

Sind dieß da deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode sie, der Bärenwärter soll
In ihren Ketten dann gefesselt werden,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Richard.

Oft sah ich einen hitz'gen kecken Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr verrichten,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Clifford.

Fort, Last des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten ist wie von Gestalt!

York.

Schon gut, wir heizen gleich euch tüchtig ein.

Clifford.

Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt.

König Heinrich.

Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Scham deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn misleitet!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treu? wo ist Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Wenn du sie hast, warum misbrauchst du sie?
O schäm dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Salisbury.

Mein Fürst, erwogen hab' ich bey mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,

Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden
Für ächten Erben dieses Königsthrons.

König Heinrich.

Hast du nicht mit Ergebenheit geschworen?

Salisbury.

Das hab' ich.

König Heinrich.

Kannst du vor Gott dich solchem Schwur entziehn?

Salisbury.

Der Sünde schwören, ist schon große Sünde;
Doch größre noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feyerlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuschheit zu bewält'gen,
An sich zu reißen eines Waisen Erb,
Gewohntes Recht der Wittwe abzupressen;
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feyerlicher Schwur ihn binde?

Königin.

Verräther-List bedarf Sophisten nicht.

König Heinrich.

Ruft Buckingham, und heißt ihn sich bewaffnen.

York.

Ruf Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entschlossen.

Clifford.

Das erste bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warwick.

Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Clifford.

Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beschwören kannst;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warwick.

Bey meines alten Vater Nevil Zeichen!
Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Der Ceder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.

Clifford.

Und dir vom Helme reiß, ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Clifford Sohn.

Und zu den Waffen so, sieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz und ihrer Rotte.

Richard.

Pfui! glimpflich! wollt euch nicht so hart erweisen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Christus speisen.

Clifford Sohn.

Das ist mehr, schnödes Brandmal. als du weißt!

Richard.

Wo nicht im Himmel, in der Hölle speist!

Alle ab.

Zweyte Szene.

Sankt Albans.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du nicht dich vor dem Bären birgst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Sterbender Geschrey die Luft erfüllt,
So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Du stolzer nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

York tritt auf.

Was giebts, mein edler Lord? Wie, so zu Fuß?

York.

Cliffords Vertilger-Hand erschlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,

Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geyer.

Clifford tritt auf.

Warwick.

Die Stund' ist da für einen von uns beyden.

York.

Halt, Warwick! such dir einen andern Fang:
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

Warwick.

Dann wacker, York! Du fichst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz.

ab.

Clifford.

Was siehst du, York, an mir? Was zauderst du?

York.

In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärst du nicht mein so ausgemachter Feind.

Clifford.

Auch deinem Muthe würde Preis zu Theil,
Wenn du nicht schimpflich im Verrath ihn zeigtest.

York.

So helf' er jetzt mir wider dieß dein Schwert,
Wie ich bey Recht und Wahrheit ihn beweise!

Clifford.

Ich setze Seel' und Leib an dieses Werk.

York

York.

Furchtbare Wage! Mach dich gleich bereit.

Sie fechten und Clifford fällt.

Clifford.

La fin couronne les oeuvres. stirbt.

York.

Krieg gab dir Frieden nun, denn du bist still.
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will!

ab.

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn.

Scham und Verwirrung! Alles flüchtet sich;
Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,
Verwundet die. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

Er erblickt seinen todten Vater.

O ende, schnöde Welt!
Des jüngsten Tags vorausgesandte Flammen,
Macht eins aus Erd' und Himmel!

Es blase die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute
Verstummen! — Wars verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In wilder Schlacht zu sterben? — Bey dem Anblick
Versteinert sich mein Herz, und steinern sey's,
So lang' es mein ist! — York schont nicht unsre
Greise:
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie sollen mir wie Thau dem Feuer seyn,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Öl mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wissen;
Treff' ich ein Knäblein an vom Hause York,
Ich wills zerhauen in so viele Bissen,
Als am Absyrtus wild Medea that:
Ich suche meinen Ruhm in Grausamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

nimmt die Leiche auf.

So trug Aeneas einst den Greis Anchises,
So trag' ich dich auf meinen Mannes-Schultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last:
Nichts ist so schwer, als dieß meine Herzeleid.

ab.

Richard Plantagenet und Somerset kommen fechtend, Somerset wird umgebracht.

Richard.

So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Der Burg Sankt Albans, machte Somerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt.
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten.

ab.

Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margaretha und Andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen.

Königin.

So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt euch! eilt!

König Heinrich.

Entläuft man wohl dem Himmel! Beste, weilt!

Königin.

Wie seyd ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.

Getümmel in der Ferne.

Wenn man euch finge, säh'n wir auf den Boden
All unsers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht ihr versäumt, wir leichtlich können,
So ist uns London nah, wo man euch liebt;
Wo dieser Riß, in unser Glück gemacht,
Gar bald zu heilen ist.

Der junge Clifford tritt auf.

Clifford Sohn.

Wär nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,
Gott wollt' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße.
Doch müßt ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsres geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort!

Alle ab.

Dritte Szene.

Das Feld bey Sankt Albans.

Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York.

Vom Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winter-Löwen, der vor Wuth vergißt

Verjährte Lähmung, und den Rost der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin. —

Richard.

Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreymal auf sein Pferd,
Beschritt ihn dreymal, führt' ihn dreymal weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun:
Doch stets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köstliche Tapeten,
So war sein Will' im alten schwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist.

Salisbury tritt auf.

Salisbury.

Bey meinem Schwert! du fochtest heute gut;
Beym Kreuz! wir insgesammt. — Ich dank' euch,
Richard,
Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreymal heut
Mich schirmen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! Noch ist, was wir erlangt, nicht
unser:
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Da 's ihre Art ist, leicht sich herzustellen.

York.

Ich weiß, nur ihnen folgen, sichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,
Und will alsbald ein Parlament berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was sagt ihr, Warwick: soll'n wir ihnen nach!

Warwick.

Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bey meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag.
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreis't durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London Alle hin!
Und oft beglück' uns solchen Tags Gewinn!

Alle ab.

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Personen.

König Heinrich der sechste.

Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.

Ludwig der eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerset,	von König Heinrichs Partey.
Herzog von Exeter,	
Graf von Oxford,	
Graf von Northumberland,	
Graf von Westmoreland,	
Lord Clifford,	

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der vierte,	seine Söhne.
Edmund, Graf von Rutland,	
Georg, nachmals Herzog von Clarence,	
Richard, nachmals Herzog von Glocester,	

Herzog von Norfolk,	von des Herzogs von York Partey.
Marquis von Montague,	
Graf von Warwick,	
Graf von Pembroke,	
Lord Hastings,	
Lord Stafford,	

Sir John Mortimer, } Oheime des Herzogs
Sir Hugh Mortimer, } von York.
Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Gray.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Commandant des Thurmes.
Ein Edelmann.
Zwey Förster, ein Jäger.
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.

Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des vierten.
Bona, Schwester des Königs von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

Die Szene ist im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Das Parlament-Haus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partey brechen ein. Hierauf kommen der Herzog von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Rosen auf den Hüten.

Warwick.

Mich wunderts, wie der König uns entkam.

York.

Da wir die nord'sche Reiterey verfolgten,
Stahl er davon sich, und verließ sein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß kriegrisch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfrischte: und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmal,

Bestürmten unsre Reihn, und, in sie brechend,
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.

Eduard.

Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist todt entweder, oder schwer verwundet:
Ich spaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß dessen, Vater, seht dieß Blut.

Zeigt sein blutiges Schwert.

Montague *zu York, das seinige zeigend.*

Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshire's Blut,
Den bey der Schaaren Handgemeng' ich traf.

Richard *wirft Somersets Kopf hin.*

Sprich du für mich, und sage was ich that.

York.

Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen. —
Wie, ist Eur Gnaden todt, Mylord von Somerset?

Norfolk.

So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Richard.

So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warwick.

Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dieß Aug nicht schließen.
Dieß ist des furchtbarn Königes Palast,

Und dieß der Fürstensitz: nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York.

So steh mir bey, mein Warwick, und ich wills,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norfolk.

Wir alle stehn euch bey; wer flieht, soll sterben.

York.

Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bey mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bey mir die Nacht.

Warwick.

Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt hinaus will drängen.

Die Soldaten ziehn sich zurück.

York.

Die Königin hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rath
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Richard.

Laßt uns, gewaffnet so, dieß Haus behaupten.

Warwick.

Das blut'ge Parlament soll man dies nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York.

Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und seyd entschlossen:
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.

Warwick.

Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. —
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer darf!
Entschließ dich, Richard, fodre Englands Krone.

Warwick führt York zum Thron, der sich darauf setzt.

Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andre treten auf, mit rothen Rosen an ihren Hüten.

König Heinrich.

Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheints,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;
Und dir, Lord Clifford: und beyde schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

Northumberland.

Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.

Clifford.

Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westmoreland.

Soll'n wir dieß leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz vor Zorn, ich kanns nicht dulden.

König Heinrich.

Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Clifford.

Geduld ist gut für Memmen, so wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.
Mein gnäd'ger Fürst, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

Northumberland.

Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sey es so.

König Heinrich.

Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig stehn?

Exeter.

Sie fliehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.

König Heinrich.

Fern sey von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sey der Krieg, den Heinrich führen will. —

Sie nähern sich dem Herzoge.

Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie' um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.

York.

Du irrst dich, ich bin deiner.

Exeter.

Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.

York.

Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.

Exeter.

Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warwick.

Exeter, du bist Verräther an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.

Clifford.

Wem sollt' er folgen als dem ächten König?

Warwick.

Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.

König Heinrich.

Und soll ich stehn, und auf dem Thron du sitzen?

York.

So soll und muß es seyn; gieb dich zur Ruh.

Warwick.

Sey Herzog Lancaster, und ihn laß König seyn.

Westmoreland.

Wie Herzog Lancaster, ist er auch König,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.

Warwick.

Und Warwick wirds entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit wehnden Fahnen zogen.

Northumberland.

Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einst, bey meiner Seele! solls dich reun.

Westmoreland.

Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.

Clifford.

Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.

Warwick.

Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York.

Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.

König Heinrich.

Verräther, welchen Anspruch an die Krone?

Dein Vater war, wie du, Herzog von York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March:
Ich bin der Sohn Heinrichs des fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

Warwick.

Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

König Heinrich.

Der Lord Protector that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Richard.

Jetzt seyd ihr alt genug, und doch verliert ihr, scheints.
Vater, reißt die angemaßte Kron' ihm ab!

Eduard.

Thut's, lieber Vater! setzt sie euch aufs Haupt!

Montague zu York.

Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So ficht es aus statt dieser Wortgezänke.

Richard.

Die Trommeln rührt, so wird der König fliehn.

York.

Still, Söhne!

König Heinrich.

Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warwick.

Plantagenet zuförderst! Hört ihn, Lords;
Und ihr, seyd aufmerksam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.

König Heinrich.

Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh soll Krieg entvölkern dieß mein Reich,
Und ihr Panier, (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch seyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anspruch ist weit besser als der seine.

Warwick.

Beweis' es nur, und du sollst König seyn.

König Heinrich.

Heinrich der vierte hat die Kron' erobert.

York.

Er nahm sie seinem König als Rebell.

König Heinrich.

Was sag' ich nur hierauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?

York.

Was weiter?

König Heinrich.

Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beyseyn vieler Lords,

Den Thron Heinrich dem vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, und ich seiner.

York.

Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.

Warwick.

Doch setzt, Mylords, er that es ungenöthigt:
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?

Exeter.

Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.

König Heinrich.

Du, Herzog Exeter, bist wider uns?

Exeter.

Das Recht ist sein, darum verzeihet mir.

York.

Was flüstert ihr und gebt nicht Antwort, Lords?

Exeter.

Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewissen.

König Heinrich.

Sie wenden alle sich von mir zu ihm.

Northumberland.

Plantagenet, was auch dein Anspruch sey,
Denk' nicht, daß Heinrich so entsetzt soll werden.

Warwick.

Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.

Northumberland.

Du irrst! nicht deine Macht im Süden ists,
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.

Clifford.

Sey, wie er will, dein Anspruch, König Heinrich!
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.

König Heinrich.

O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

York.

Heinrich von Lancaster, entsag der Krone. —
Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?

Warwick.

Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpator-Blut.

Er stampft mit dem Fuße und die Soldaten zeigen sich.

König Heinrich.

Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.

York.

Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

König Heinrich.

Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

Clifford.

Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warwick.

Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

Westmoreland.

Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

Clifford.

Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westmoreland.

Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

Northumberland.

Noch ich.

Clifford.

Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

Westmoreland.

Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

Northumberland.

Werd' eine Beute du dem Hause York,
Und stirb in Banden für die weibsche That!

Clifford.

Im furchtbarn Kriege seyst du überwunden!
Verlassen und verachtet leb' im Frieden.

Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.

Warwick.

Hieher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exeter.

Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

König Heinrich.

Ach, Exeter!

Warwick.

Was seufzt ihr so, mein Fürst?

König Heinrich.

Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch sey es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst
Den Bürgerkrieg zu enden, lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen und statt meiner zu regieren.

York.

Gern thu' ich diesen Eid, und will ihn halten.

Vom Thron herabkommend.

Warwick.

Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm ihn.

König Heinrich.

Lang lebe samt den hoffnungsvollen Söhnen!

York.

Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

Exeter.

Der sey verflucht, der zu entzweyn sie sucht.

Die Lords treten vorwärts.

York.

Lebt wohl, mein Fürst! ich will zu meiner Burg.

Warwick.

Ich will mit meinen Truppen London halten.

Norfolk.

Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.

Montague.

Und ich zur See zurück, woher ich kam.

York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.

König Heinrich.

Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.

Exeter.

Da kommt die Königin, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich schleiche fort.

König Heinrich.

Ich, Exeter, mit dir.

will gehen.

Margaretha.

Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.

König Heinrich.

Geduldig, bestes Weib! und ich will bleiben.

Margaretha.

Wer kann beym Äußersten geduldig seyn?
Elender! daß ich frey gestorben wäre,
Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hättst du ihn halb so sehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut:
Dein bestes Herzblut hättst du eh gelassen,
Als den Barbar von Herzog eingesetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.

Prinz.

Vater, euch steht nicht frey, mich zu enterben;
Seyd ihr doch König, und so folg' ich nach.

König Heinrich.

Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Margaretha.

Dich zwang? Du läßt dich zwingen und bist König?
Mit Scham hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir baun
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Canzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;
Der Herzog ist des Reichs Protector nun:
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Findt wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär ich dabey gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,

Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!

König Heinrich.

Bleib, liebe Margaretha! hör mich an.

Margaretha.

Du sprachest schon zu viel: geh, mach dich fort.

König Heinrich.

Du bleibst doch bey mir, Eduard, lieber Sohn?

Margaretha.

Ja, daß ihn seine Feind' ermorden mögen.

Prinz.

Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich euch; bis dahin folg' ich ihr.

Margaretha.

Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen so nicht zaudern.

Königin Margaretha und der Prinz ab.

König Heinrich.

Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beschwingt, die Krone
Mir kosten wird, und wie ein gier'ger Adler
Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drey Lords Verlust.

Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr sollt der Bote seyn.

Exeter.

Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen.

Beyde ab.

Zweyte Szene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bey Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

Richard.

Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste.

Eduard.

Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.

Montague.

Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

York.

Nun, meine Söhn' und Bruder? so im Streit?
Worüber ist der Zank? Wie fing er an?

Eduard.

Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.

York.

Um was?

Richard.

Um was Eur Gnaden angeht, so wie uns:
Die Krone Englands, welche euer ist.

York.

Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.

Richard.

Eur Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.

Eduard.

Jetzt seyd ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus von Lancaster Othem schöpfen,
So läufts am Ende, Vater, euch zuvor.

York.

Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.

Eduard.

Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.

Richard.

Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.

York.

Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fodre.

Richard.

Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hören wollt.

York.

Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.

Richard.

Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über Den Gewalt hat, welcher schwört.
Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an;
Nun seht ihr, da ers war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen.
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter preisen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,
Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.

York.

Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freyen Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,

Daß nicht der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster?

Ein Bote tritt auf.

Doch halt: was giebts? Was kommst du so in Eil?

Bote.

Die Königin samt allen nord'schen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern.
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also euren Sitz, Mylord.

York.

Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bey mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protectors ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Montague.

Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied.

(ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York.

Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!

Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königin will uns belagern.

Sir John.

Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

York.

Was? mit fünftausend Mann?

Richard.

Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?

Ein Marsch in der Ferne.

Eduard.

Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

York.

Fünf gegen zwanzig! Große Übermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins:
Weswegen sollt' es minder jetzt gelingen?

Getümmel. Alle ab.

Dritte Szene.

Ebne bey der Burg Sandal.

Getümmel, Angriffe. Hierauf kommen Rutland und sein Lehrmeister.

Rutland.

Ach, wohin soll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

Clifford.

Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterthum,
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrmeister.

Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.

Clifford.

Soldaten, fort mit ihm!

Lehrmeister.

Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bey Gott und Menschen!

Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.

Clifford.

Nun, ist er todt schon? oder ist es Furcht
Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.

Rutland.

So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,

Das unter seinen Tatzen zittert, an;
So schreitet er, verhöhnend seinen Raub,
Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Hör, bester Clifford, eh ich sterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich und laß mich leben.

Clifford.

Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutland.

Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;
Er ist ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.

Clifford.

Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines, wär nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäbs nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — Er hebt den Arm auf.

Rutland.

O laß mich beten, eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Clifford.

Erbarmen, wie die Degenspitz' es beut.

Rutland.

Nie that ich leides dir: warum mich morden?

Clifford.

Dein Vater thats.

Rutland.

Eh ich gebohren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht ist Gott)
Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen seyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Ärgerniß,
So bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Clifford.

Keinen Grund?
Dein Vater schlug mir meinen, also stirb.

Ersticht ihn.

Rutland.

DI faciant, laudis summa sit ista tuae.

stirbt.

Clifford.

Plantagenet! ich komm', Plantagenet!

Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beydes weg mich wischen läßt.

Ab.

Vierte Szene.

Ebendaselbst.

Getümmel. York tritt auf.

York.

Das Heer der Königin gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beyden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dieß: sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm gebohren, lebend oder todt.
Dreymal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreymal: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,
Rief Richard: » Greift sie an! weicht keinen Schritt!
Und rief: » Eine Krone, sonst ein ruhmvoll Grab!

»Ein Zepter, oder eine ird'sche Gruft!«
So griffen wir von neuem an: doch ach!
Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut sich fruchtlos sah entgegen mühn,
Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.

Kurzes Getümmel draußen.

Da horch! die tödlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt sind meines Lebens Stundengläser;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.

Kommt, blut'ger Clifford! stürmischer Northumberland!
Ich reize noch eur unauslöschlich Wüthen:
Ich bin eur Ziel, und stehe eurem Schuß.

Northumberland.

Ergieb dich unsrer Gnade, stolzer York.

Clifford.

Ja, solche Gnade, wie sein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York.

Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Clifford.

So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klaun;
So stoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York.

O Clifford, denk doch einmal nur zurück!
Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,
Und, kannst du vor Erröthen, schau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit schändet, dessen finstrer Blick
Schon sonst verzagen dich und fliehn gemacht.

Clifford.

Ich will nicht mit dir wechseln Wort um Wort,
Nein, Streiche führen, zweymal zwey für einen.

Er zieht.

Margaretha.

Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben fristen. —
Zorn macht ihn taub: sprich du, Northumberland!

Northumberland.

Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wärs für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?
Im Krieg ists Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen eins setzt nicht den Muth herab.

Sie legen Hand an York, der sich sträubt.

Clifford.

Ja ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

Northumberland.

So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

York wird zum Gefangenen gemacht.

York.

So triumphiren Räuber mit der Beute,
So giebt der Redliche sich übermeistert.

Northumberland.

Was will Eur Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Margaretha.

Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn hier auf diesen Maulwurfs-Hügel,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand getheilt. —
Wart ihrs, der Englands König wollte seyn?
Wart ihrs, der lärmt' in unserm Parlament,

Und predigte von seiner hohen Abkunft?
Wo ist eur Rudel Söhn', euch beyzustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechselbalg,
Eur Junge Richerz, dessen Stimme, brummend,
Bey Meutereyn dem Tatte Muth einsprach?
Wo ist eur Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dieß Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Busen;
Und kann dein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dirs, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödlich dich,
So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
So gräm' dich doch, mich zu belust'gen, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf, tob' und knirsch, damit ich sing' und tanze!
Du foderst, seh' ich, Lohn für mein Ergötzen.
York spricht nicht, wenn er keine Krone trägt.
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihn, ich setze sie ihm auf.

Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.

Ey ja, nun sieht er einem König gleich!

Er ists, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben war ernannt. —
Allein wie kömmts, daß Fürst Plantagenet
So bald gekrönt wird, und den Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr solltet noch nicht König seyn,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.
Wollt ihr das Haupt mit Heinrichs Würd' umfahn,
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dieß Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit versäumt zum Todesstreich!

Clifford.

Das ist mein Amt, um meines Vaters willen!

Margaretha.

Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet.

York.

Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle
Frohlockst beym Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Übung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königin,

Erröthen dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär gnug dich zu beschämen, wärst du nicht
schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ists, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ists, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.

Ich sollte rasen? Ja, dir ists gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hasts erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbey,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.
Die Todtenfeyer meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreyt
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

Northumberland.

Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York.

Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seyd unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglücksel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dieß Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl damit:

Er giebt das Schnupftuch zurück.

Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bey Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!

Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel gen Himmel, auf eur Haupt mein Blut.

Northumberland.

Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch müßt' ich um mein Leben mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Margaretha.

Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford.

Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.

erſticht ihn.

Margaretha.

Und dieß für unsers sanften Königs Recht.

ersticht ihn gleichfalls.

York.

Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.

stirbt.

Margaretha.

Den Kopf ab! setzt ihn auf das Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt.

Alle ab.

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebne bey Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marsch.

Eduard.

Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Von Cliffords und Northumberlands Verfolgung?
Wär er gefangen, hätten wirs gehört;
Wär er erschlagen, hätten wirs gehört;
Wär er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung schon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum so betrübt?

Richard.

Ich kann nicht froh seyn, bis ich sicher weiß
Was unser tapfrer Vater ist geworden.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,

Gab Acht, wie er heraus den Clifford suchte;
Mir schiens, er nahm sich in der dichtsten Schaar,
So wie ein Löw' in einer Heerde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein paar so zwickt und macht sie schreyn,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater:
Mich dünkt, sein Sohn zu seyn, ist Ruhms genug.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie sie erscheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Eduard.

Bin ich geblendet, oder seh' drey Sonnen?

Richard.

Drey lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,
Von blassem klarem Himmel rein getrennt.
Sieh, sieh! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als ob sie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begegniß vor.

Eduard.

'S ist wundersam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,

Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinfüro
Drey Sonnengötter auf der Tartsche tragen.

Richard.

Nein, laßt sie weiblich bilden: denn, vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

Ein Bote tritt auf.

Doch wer bist du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnden läßt?

Bote.

Ach, einer der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Eduard.

O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Richard.

Sag wie er starb, denn ich will alles hören.

Bote.

Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Übermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,

Haun um und fällen selbst die härtste Eiche.
Eur Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard.

Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europa's Blüth' und Zier im Ritterthum;
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Pallast mir zum Kerker:
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh im Boden eingeschlossen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben.

Richard.

Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Genügt kaum mein lichterlohes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe:
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard.

Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Richard.

Nein, stammst du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl sag Thron und Reich;
Dein muß dieß seyn, sonst bist du nicht der seine.

Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.

Warwick.

Nun, lieben Lords! wie stehts? was giebt es neues?

Richard.

Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bey jedem Wort

Mit Dolchen uns zerfleischen, bis zum Schluß:
Der Worte Pein wär ärger als der Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!

Eduard.

O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht.

Warwick.

Schon vor zehn Tagen hab' ich diese Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bey Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Mustrung, sammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunsten, mit.
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem ausgemachten Zweck
Den letzten Parlamentsschluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu seyn: es trafen zu Sankt Albans

Sich die Geschwader, beide fochten scharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg;
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König,
Lord George eur Bruder, Norfolk, und ich selbst,
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wärt in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zu neuem Kampf.

Eduard.

Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warwik.

Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit

Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Richard.

Das muß wohl Übermacht gewesen seyn,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beym Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beym Rückzug seine Schande.

Warwick.

Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Zepter reißen,
Wär er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard.

Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Für deinen Glanz der Eifer heißt mich reden.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen,
Am Rosenkranz Ave-Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seyd ihr für dieß, sagt Ja, und, Lords, wohlauf!

Warwick.

Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Samt Clifford und Northumberland, dem stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelangs, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu eurem Erbrecht Beystimmung,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, dreyßig tausend sind sie stark;
Wenn nun der Beystand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bey den ergebnen Wäl'schen,
Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig tausend:
Wohlan! so ziehn gesamt nach London wir,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: In den Feind gestürmt!
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn.

Richard.

Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard.

Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst, (verhüte Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warwick.

Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands hoher Thron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke seinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Richard.

Nun, Clifford, wär dein Herz so hart als Stahl,
Wie deine Thaten steinern es gezeigt,
Ich wills durchbohren oder meins dir geben.

Eduard.

So rührt die Trommeln. — Gott und Sankt Georg!

Ein Bote tritt auf.

Warwick.

Wie nun? was giebts?

Bote.

Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,

Die Königin sey nah mit starkem Heer;
Er wünscht mit euch sich schleunig zu berathen.

Warwick.

So ziemts sich, wackre Krieger; laßt uns fort.

Alle ab.

Zweyte Szene.

Vor York.

König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen.

Margaretha.

Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der sich mit eurer Kron' umgeben wollte.
Erquickt der Gegenstand nicht euer Herz?

König Heinrich.

Ja, so wie Klippen die, so Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick in der Seele weh —
O straf nicht, liebster Gott! Ich war nicht Schuld,
Noch hab' ich wissentlich den Schwur verletzt.

Clifford.

Mein gnäd'ger Fürst, die allzu große Milde
Und schädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.

Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ists, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wann er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Beystimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst lieblosen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Beschirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die sie wohl sonst zu banger Flucht gebraucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürst, und wählt zum Vorbild sie!
Wärs nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,

Und spräch zu seinem Kind' in Zukunft einst:
»Was mein Großvater und mein Urgroßvater
»Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?«
Ach, welche Schande wärs! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein, zu halten, ihm, was dein, zu lassen.

König Heinrich.

Wohl zeigte Clifford seine Redekunst,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch sag mir, Clifford, hast du nie gehört,
Daß schlecht erworbnes immer schlecht geräth?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles andre
Bringt tausendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Tüttelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da steht!

Margaretha.

Mein Fürst, ermuntert euch! der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr

Den Ritterschlag: zieht denn das Schwert, und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

König Heinrich.

Eduard Plantagenet, steh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz.

Mit eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater.
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Clifford.

Das heißt gesprochen wie ein kühner Prinz.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Ihr königlichen Feldherrn, seyd bereit!
Mit einem Heer von dreyßig tausend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partey,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Schaaren, denn sie sind zur Hand.

Clifford.

Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Abseyn hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg.

Margaretha.

Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal.

König Heinrich.

Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben.

Northumberland.

So sey es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz.

Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht;
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt
George!

Ein Marsch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten.

Eduard.

Nun, falscher Heinrich! willst du knien um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödlich Loos erproben?

Margaretha.

Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu, so frech zu seyn in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Eduard.

Ich bin sein König, und er sollte knie'n,
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr, als die ihr wirklich König seyd,
Trägt er die Krone gleich, ihn angestiftet,

Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.

Clifford.

Mit gutem Grund:
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?

Richard.

Seyd ihr da, Schlächter? O, ich kann nicht reden!

Clifford.

Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Richard.

Ihr tödtetet den jungen Rutland, nicht?

Clifford.

Ja, und den alten York, und noch nicht satt.

Richard.

Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.

Warwick.

Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?

Margaretha.

Wie nun, vorlauter Warwick? sprecht ihr mit?
Als ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da halfen besser euch die Bein' als Hände.

Warwick.

Da wars an mir zu fliehn, nun ists an dir.

Clifford.

Das sagtet ihr auch da, und floht dann doch.

Warwick.

Nicht euer Muth wars, was von dort mich trieb.

Northumberland.

Noch euer Mannsinn, was euch halten konnte.

Richard.

Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslassung des hochgeschwollnen Herzens
An diesem Clifford, dem grimmen Kindermörder.

Clifford.

Ich schlug den Vater dir: nennst du ihn Kind?

Richard.

Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor Nachts die That verfluchen.

König Heinrich.

Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Margaretha.

Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippen.

König Heinrich.

Gieb meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Clifford.

Mein Fürst, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zusammen rief: darum seyd still.

Richard.

Scharfrichter, so entblöße denn dein Schwert!
Bey dem, der uns erschuf, ich bin gewiß
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Eduard.

Sag, Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagsmahl verzehren werden,
Wofern du nicht dich ab der Krone thust.

Warwick.

Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz.

Ist das, was Warwick dafür ausgiebt, recht,
So giebs kein Unrecht, dann ist alles recht.

Richard.

Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.

Margaretha.

Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem schnöden misgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.

Richard.

Eisen von Napel, Englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Eduard.

Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dieß freche Nickel.
Weit schöner war die Griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus seyn;
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenschein ein Schaur herbey,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte.
Denn was schuf diesen Aufruhr als dein Stolz?
Schlief unser Anspruch noch, warst du nur glimpflich;

Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fodrung wir auf andre Zeit verspart.

George.

Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unserm heißen Blut gebadet.

Eduard.

Und, so entschlossen, fodr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wissen,
Da du das Wort dem sanften König wehrst.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns oder Grab zu bahnen.

Margaretha.

Halt, Eduard!

Eduard.

Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort;
Zehntausend Leben kostet heut dein Wort.

Alle ab.

Dritte Szene.

Schlachtfeld zwischen Towton und Saxton in Yorkshire.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Von Müh erschöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard.

O lächle holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warwick.

So sagt, Mylord! wie glückts? was ist für Hoffnung?

George tritt auf.

George.

Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung.
Gebrochen sind die Reihn, uns folgt Verderben:
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Eduard.

Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns mit Flügeln,
Und wir sind schwach, und halten sie nicht auf.

Richard tritt auf.

Richard.

Ach, Warwick, warum hast du dich entfernt!
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in des Todes Ängsten rief er aus,
Als wärs ein dumpfer, fern gehörter Laut:
»Warwick, räch du! räch, Bruder, meinen Tod!«
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warwick.

So sey von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Verlornes jammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wärs ein Trauerspiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie stille stehn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maß von Rache mir geschafft.

Eduard.

O Warwick! meine Knie beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön'ge niederstürzet und erhöht!
Dich flehend, wenns dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib der Feinde Raub muß seyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele durch!
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen,
Wo es auch sey, im Himmel oder auf Erden.

Richard.

Bruder, gieb mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt im Gram,
Daß unsern Lenz dahin der Winter nahm.

Warwick.

Fort, fort! Noch einmal, lieben Lords, lebt wohl!

George.

Doch gehn wir insgesamt zu unsern Schaaren,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bey uns verharren,
Und wenns gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der Olymp'schen Spiele Sieger tragen;

Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht!

Alle ab.

Vierte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Angriffe. Richard und Clifford treten auf.

Richard.

Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk, dieser Arm sey für den Herzog York,
Und der für Rutland; beyd' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Clifford.

Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beyd' erschlugen,
Das gleiche zu vollstrecken an dir selbst;
Und somit sieh dich vor.

Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.

Richard.

Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen.

ab.

Fünfte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

König Heinrich.

Dieß Treffen steht so wie des Morgens Krieg
Von sterbendem Gewölk mit regem Licht,
Dann, wann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen.
Bald überwiegt die Flut und dann der Wind;
Nun stärker eins, das andre dann das stärkste;
Beyd' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Überwinder noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimme Krieg.
Hier auf dem Maulwurfshügel will ich sitzen.
Der Sieg sey dessen, dem ihn Gott bescheert!
Denn Margaretha mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten aus der Schlacht mich, beyde schwörend,
Wenn ich entfernt sey, glück' es ihnen besser.
Wär ich doch todt, wärs Gottes Wille so!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär ein glücklich Leben,

Nichts höhers als ein schlichter Hirt zu seyn;
Auf einem Hügel sitzend, wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Heerd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen schon die Schaafe,
So viele Wochen bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wärs! wie süß! wie lieblich!
Giebt nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reich gestickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!
Und endlich ist des Schäfers magrer Quark,

Sein dünner Trank aus seiner Lederflasche,
Im kühlen Schatten sein gewohnter Schlaf,
Was alles süß und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Köstlichkeiten,
Die Speisen blinkend in der goldnen Schale,
Den Leib gelagert auf ein kunstreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbey.

Sohn.

Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bey sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nachts sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ists? O Gott, ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng ich unversehns getödtet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite.
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.

Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

König Heinrich.

O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bey, daß Beyden Aug' und Herz,
Als wär in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.

Vater.

Du, der so rüstig Widerstand geleistet,
Gieb mir dein Gold, wofern du welches hast:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dieß ein Feindsgesicht?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir ist,
Schlag' auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden

Herbeygeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Die tödliche Entzweyung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt!

König Heinrich.

Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar;
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn.

Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vater.

Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!

König Heinrich.

Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!

Sohn.

Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater.

Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

König Heinrich.

Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eur Leid ist groß, doch zehnmal größer meins.

Sohn.

Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.

Ab mit der Leiche.

Vater.

Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmal, süßer Junge, seyn:
Denn niemals soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut dem Todten seufzen,
Dein Vater wird die Feyer so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.

Ab mit der Leiche.

König Heinrich.

Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt!
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

Getümmel. Angriffe. Königin Margaretha, Prinz von Wales und Exeter treten auf.

Prinz.

Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Margaretha.

Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Hasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!

Exeter.

Fort! denn die Rache kömmt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

König Heinrich.

Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!

Alle ab.

Sechste Szene.

Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Clifford.

Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbts,

Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hättst du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen:
Ich, und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft, sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die schweren Wunden mir,

Und viel Verlust von Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Durchbohrt die Brust, wie euren Vätern ich.

Er fällt in Ohnmacht.

Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard, Montague und Warwick treten auf, mit Soldaten.

Eduard.

Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick.

Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen,
Denn, sag' ichs ihm schon hier ins Angesicht;
Eur Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er seyn mag, er ist sicher todt.

Clifford ächzt.

Eduard.

Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Richard.

Ein Ächzen wars, wie zwischen Tod und Leben.

Eduard.

Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt schonend ihn.

Richard.

Heb' auf den Gnadenspruch, denn es ist Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mördrisch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs;
Ich meyn', an unsern Vater, Herzog York.

Warwick.

Hohlt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt;
Statt dessen laßt die Stelle dieses füllen.
Mit Gleichem Gleiches muß erwiedert seyn.

Eduard.

Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen.

Einige aus dem Gefolge tragen die Leiche weiter vor.

Warwick.

Ich glaub', er ist nicht bey sich selber mehr.
Sprich, Clifford, kennst du den, der mit dir spricht?

Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Richard.

O thät' ers doch! Er thut es auch vielleicht,
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bey unsers Vaters Tod geübt.

George.

Wenn du das denkst, plag' ihn mit scharfen Worten.

Richard.

Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.

Eduard.

Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.

Warwick.

Ersinn' Entschuldigung für deine Thaten.

George.

Indeß wir Folterpein dafür ersinnen.

Richard.

Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard.

Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

George.

Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warwick.

Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegtest.

Richard.

Was? keinen Fluch? Dann steht es schlimm, wenn Clifford
Für seine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun seh' ich, daß er todt ist, und, beym Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwey Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt' ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gestillt.

Warwick.

Ja, er ist todt; schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo euers Vaters steht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirst du diese Länder fest verknüpfen,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich eurer Krönung bey,

Und

Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh zu stiften, wenn's mein Fürst genehmigt.

Eduard.

Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es seyn;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobey dein Rath und Beystimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.

Richard.

Laß mich von Clarence, George von Gloster Herzog seyn,
Denn Glosters Herzogthum ist unglückdeutend.

Warwick.

Pah! das ist eine thörichte Bemerkung:
Richard, seyd Herzog Gloster; nun nach London,
Um in Besitz der Würden uns zu setzen.

Alle ab.

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

Zwey Förster treten auf, mit Armbrusten in der Hand.

Erster Förster.

Hier im verwachsnen Buschwerk laß uns lauren,
Denn über diesen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns die besten Stücke aus.

Zweyter Förster.

Ich will dort oben auf die Anhöh treten,
Daß jeder von uns beyden schießen kann.

Erster Förster.

Das darf nicht seyn: der Lärm von deiner Armbrust
Verscheucht das Rudel, und mein Schuß ist hin.
Hier laß uns beyde stehn und bestens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht so lange währt,

Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben diesem Platz, wo jetzt wir stehn.

Zweyter Förster.

Da kömmt ein Mann, laß den vorüber erst.

König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuche.

König Heinrich.

Von Schottland stahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Öl, das dich gesalbt hat, weggewaschen.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar nennen,
Kein Bitter drängt sich, für sein Recht zu sprechen;
Nein, niemand geht um Herstellung mich an:
Wie sollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

Erster Förster.

Das ist ein Wild, deß Haut den Förster lohnt;
Der weiland König ists: laßt uns ihn greifen.

König Heinrich.

Der herben Trübsal will ich mich ergeben,
Denn Weise sagen, weise sey's gethan.

Zweyter Förster.

Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

Erster Förster.

Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

König Heinrich.

Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sey hin, um des Französischen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! so ist verlohren eure Müh.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salzen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn; Warwick zu geben:
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt, ihr Heinrich sey entsetzt;
Er lächelt, sagt, sein Eduard sey bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,

Daß er die Schwester ihm verspricht, und alles,
Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margaretha! so wirds seyn: du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

Zweyter Förster.

Sag, wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

König Heinrich.

Mehr als ich scheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt;
Ein Mensch, denn wen'ger kann ich doch nicht seyn;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweyter Förster.

Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

König Heinrich.

Ich bins auch, im Gemüth; das ist genug.

Zweyter Förster.

Bist du ein König, wo ist deine Krone?

König Heinrich.

Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweyter Förster.

Gut, seyd ihr König der Zufriedenheit,

Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden seyn mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seyd's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen euch als seinen Feind.

König Heinrich.

Doch schwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

Zweyter Förster.

Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

König Heinrich.

Wo wart ihr, als ich König war von England?

Zweyter Förster.

Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

König Heinrich.

Neun Monden alt war ich gesalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geschworen:
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

Erster Förster.

Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König wart.

König Heinrich.

Nun, bin ich todt? athm' ich nicht, wie ein Mensch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zu mir zurück sie bläst,

Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgiebt, wenn er bläst,
Vom stärkern Windstoß immerfort regiert:
So leichten Sinns seyd ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt: der König folgt Befehlen;
Seyd Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

Erster Förster.

Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

König Heinrich.

Ihr würdets auch von Heinrich wieder seyn,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

Erster Förster.

In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

König Heinrich.

So führt mich denn in Gottes Namen hin:
Dem Namen eures Königs sey gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.

Alle ab.

Zweyte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf.

König Eduard.

Bruder von Gloster, auf Sankt-Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster.

Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

König Eduard.

Das wär' es auch, doch schieb' ich es noch auf.

Gloster beyseit zu Clarence.

Ey, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clarence beyseit.

Er kennt die Jagd: wie bleibt er bey der Fährte!

Gloster beyseit.

Still!

König Eduard.

Witwe! wir wollen eur Gesuch erwägen,
Und kommt ein andermal um den Bescheid.

Lady Grey.

Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst;
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was euch nur gefällt, soll mir genügen.

Gloster beyseit.

So, Witwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt besser Acht, sonst wird euch eins versetzt.

Clarence beyseit.

Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Gloster beyseit.

Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

König Eduard.

Wie viele Kinder hast du, Wittwe? Sag mir.

Clarence beyseit.

Ich glaub', er denkt sie um ein Kind zu bitten.

Gloster.

Dann nennt mich Schelm; er giebt ihr lieber zwey.

Lady Grey.

Drey, mein sehr gnäd'ger Fürst.

Gloster beyseit.

Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

König Eduard.

Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören.

Lady Grey.

Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

König Eduard.

Laßt uns, ihr Lords; ich will den Witz der Witwe prüfen.

Gloster.

Wir lassen euch, ihr bleibt euch überlassen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.

Gloster und Clarence treten auf die andre Seite zurück.

König Eduard.

Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?

Lady Grey.

Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.

König Eduard.

Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

Lady Grey.

Ich wollte für ihr Wohl ein Übel dulden.

König Eduard.

Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.

Lady Grey.

Deswegen kam ich zu Eur Majestät.

König Eduard.

Ich sag' euch, wie sie zu erwerben sind.

Lady Grey.

Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.

König Eduard.

Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?

Lady Grey.

Was ihr befehlt, das bey mir steht zu thun.

König Eduard.

Ihr werdet euch an meinem Antrag stoßen.

Lady Grey.

Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

König Eduard.

Du kannst das aber, was ich bitten will.

Lady Grey.

So will ich thun, was Eure Hoheit fodert.

Gloster beyseit.

Er drängt sie scharf; viel Regen höhlt den Marmor.

Clarence beyseit.

So roth wie Feur! Da muß ihr Wachs wohl
schmelzen.

Lady Grey.

Was stockt mein Fürst? Soll ich den Dienst nicht
wissen?

König Eduard.

Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.

Lady Grey.

Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

König Eduard.

Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Lady Grey.

Und ich empfehle mich mit tausend Dank.

Gloster.

'S ist richtig; sie besiegelts mit dem Knicks.

König Eduard.

Verziehe noch: der Liebe Früchte meyn' ich.

Lady Grey.

Der Liebe Früchte meyn' ich, bester Fürst.

König Eduard.

Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubst du, werb' ich so?

Lady Grey.

Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

König Eduard.

Nein, solche Liebe meyn' ich nicht, mein Treu.

Lady Grey.

Nun wohl, dann meynt ihr nicht so wie ich dachte.

König Eduard.

Nun aber merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

Lady Grey.

Mein Sinn giebt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

König Eduard.

Bey dir zu liegen denk' ich, grad' heraus.

Lady Grey.

Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

König Eduard.

Nun, so bekömmst du nicht des Mannes Güter.

Lady Grey.

So sey die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

König Eduard.

Du thust damit den Kindern sehr zu nah.

Lady Grey.

Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bey dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst oder Nein.

König Eduard.

Ja; wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen:
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

Lady Grey.

Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.

Gloster beyseit.

Die Witwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clarence beyseit.

Kein Mensch in Christenlanden wirbt wohl plumper.

König Eduard.

Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihren Worten unvergleichlich;
All ihre Gaben fodern Herrscherrang,
So oder so ist sie für einen König:
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Setz, König Eduard nähm' dich znm Gemahl?

Lady Grey.

Das läßt sich besser sagen, Herr, als thun:
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz,
Doch taug' ich längst nicht, Herrscherin zu seyn.

König Eduard.

Bey meinem Thron schwör' ich dir, holde Witwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

Lady Grey.

Und das ist mehr, als ich will zugestehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, eur Gemahl,
Und doch zu gut, eur Kebsweib nur zu seyn.

König Eduard.

Stecht Sylben nicht: ich meynte als Gemahl.

Lady Grey.

Wenn meine Söhne nun euch Vater nennen,
Das wird Eur Hoheit kränken.

König Eduard.

Nein, nicht mehr,

Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Wittwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bey der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch:
Wie schön, der Vater vieler Kinder seyn!
Erwiedre nichts, du wirst nun mein Gemahl.

Gloster beyseit.

Der Geistliche hat seine Beicht vollbracht.

Clarence beyseit.

Zum Beicht'ger hat ihn leibliches gemacht.

König Eduard.

Euch wunderts, Brüder, was wir zwey geflüstert?

Gloster.

Der Witwe stehts nicht an, sie sieht verdüstert.

König Eduard.

Ihr fändets fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?

Clarence.

Für wen, mein Fürst?

König Eduard.

Ey, Clarence, für mich selbst.

Gloster.

Das wär zum Wundern auf zehn Tage mindstens.

Clarence.

Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Gloster.

So endlos würde dieses Wundern seyn.

König Eduard.

Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelmann.

Mein Fürst, eur Gegner Heinrich ward ergriffen,
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

König Eduard.

So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Thurm; —
Und sehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Witwe, geht mit uns. — Lord, haltet sie in Ehren.

König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab.

Gloster.

Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blühnder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Samt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:

Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone, so weit ab,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! setzt, es giebt kein Königreich für Richard:
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück' ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschooß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gölte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu thürmen,

Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maaß zu formen,
An jedem Theil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem misgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freyen Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen; —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befreyn,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,

Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen als Ulyß gekonnt,
Und, Simon gleich, ein zweytes Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördrischen Machiavell in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so weit, will ich herab sie zwingen.

Ab.

Dritte Szene.

Frankreich. Ein Zimmer im Pallast.

Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf Königin Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

König Ludwig aufstehend.

Setzt, schöne Königin von England euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:

Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

Margaretha.

Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Misgeschick trat meine Rechte nieder,
Und streckte schimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig.

Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Margaretha.

Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

König Ludwig.

Was es auch sey, sey du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug nicht den Nacken
(setzt sie neben sich.)
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sey offen, Königin, und sag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so solls geschehn.

Margaretha.

Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sey daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzen ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, wahrem König.
Dieß ists, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beystand flehend komme.
Wenn du uns fehlst, ist unsre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Misleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und wie du siehst, wir selbst in Ängsten schwer.

König Ludwig.

Berühmte Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Margaretha.

Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt.

König Ludwig.

Je mehr ich zögre, leist' ich Beystand dir.

Margaretha.

Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

König Ludwig.

Wer ists, der kühn in unsre Nähe tritt?

Margaretha.

Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

König Ludwig.

Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt
dich her?

Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf.

Margaretha.

Ja, nun beginnt ein zweyter Sturm zu toben,
Denn dieser ists, der Wind und Flut bewegt.

Warwick.

Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus ungeschminkter Liebe,
Erst, deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Und endlich, diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh dem König Englands zu gewähren.

Margaretha.

Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick zur Bona.

Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen.
Bin ich befehligt, mit Vergünstigung
In aller Demuth eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Margaretha.

Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Bitte
Kommt nicht von Eduards wohlgemeynter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, aus Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbündet?
Er sey Tyrann, beweist genugsam dieß,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Zepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warwick.

Schmähsücht'ge Margaretha!

Prinz.

Warum nicht Königin?

Warwick.

Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz, wie sie nicht Königin.

Oxford.

Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt;
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih stammt unser Heinrich ab.

Warwick.

Oxford, wie kommts bey dieser glatten Rede,
Daß ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verlohren, was der fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwey und sechszig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxford.

So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warwick.

Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Oxford.

Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warwick.

Und ich das Haus von York.

König Ludwig.

Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beyseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Margaretha.

Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!

Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.

König Ludwig.

Nun, Warwick, sag mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär erwählt.

Warwick.

Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

König Ludwig.

Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit seiner Liebe Maß
Zu unsrer Schwester Bona.

Warwick.

Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sey diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frey, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

König Ludwig.

Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.

Bona.

Eur Jawort, euer Weigern, sey auch meins.

Zu Warwick:

Jedoch bekenn' ich, daß schon oft vor heute,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

König Ludwig.

So hör denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll

Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, daß eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margretha, seyd hier Zeugin
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.

Prinz.

Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Margaretha.

Betrügerischer Warwick! deine List
Wars, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern.
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

König Ludwig.

Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ists nur billig, daß ich freygesprochen
Vom Beystand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.

Warwick.

Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, euch zu unterhalten,
Und solltet dem statt Frankreich lästig fallen.

Margaretha.

Still, frecher unverschämter Warwick! still!
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt:
Denn ihr seyd Wesen von demselben Schlag.

Man hört draußen ein Posthorn.

König Ludwig.

Warwick, an dich kommt Bothschaft, oder uns.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mein Herr Gesandter, dieser Brief hier ist an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eur Majestät;

zu Margarethen.

Der, gnäd'ge Frau, an euch: von wem, das weiß
ich nicht.

Alle lesen ihre Briefe.

Oxford.

Mir steht es an, daß unsre holde Herrin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.

Prinz.

Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld:
Ich hoff', es geht noch gut.

König Ludwig.

Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die eure, schöne Königin?

Margaretha.

Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warwick.

Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

König Ludwig.

Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh,
Und eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Darf er es wagen, so uns zu verhöhnen?

Margaretha.

Ich sagt' es Euer Majestät voraus,
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warwick.

Hier, König Eduard, vor des Himmels Antlitz
Und bey der Hoffnung auf mein himmlisch Heil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards;
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Sich selbst am meisten, säh er seine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mishandlung?

Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zuletzt mir so gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth.
Und, die für ihn verlohrne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener seyn,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.

Margaretha.

Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warwick.

So sehr sein Freund, ja sein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Schaaren
Erlesnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, sie bey uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu stoßen.
Nicht seine neue Braut beschirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreyt nach üpp'ger Lust, statt Ehre
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona.

Wie findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfst du nicht der bedrängten Königin?

Margaretha.

Berühmter Fürst, wie soll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona.

Mein Streit und dieser Königin sind eins.

Warwick.

Und meiner tritt, Prinzessin, eurem bey.

König Ludwig.

Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deswegen bin ich endlich fest entschlossen
Euch beyzustehn.

Margaretha.

Laßt unterthänig mich für alle danken.

König Ludwig.

Dann, Englands Bote, kehre schleunig heim,
Und sage deinem eingebildten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinübersenden,
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: geh damit ihn schrecken.

Bona.

Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

Margaretha.

Sag' ihm, die Trauer sey bey Seit geschafft,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an.

Warwick.

Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt.
Hier ist dein Lohn, und geh.

Der Bote ab.

König Ludwig.

Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt übers Meer und Krieg dem Falschen bieten,
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit giebt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?

Warwick.

Dieß soll euch sichern meine stete Treu:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine älteste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Margaretha.

Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag.—
Sohn Eduard, sie ist weis' und tugendsam,
Drum zögre nicht, gieb deine Hand an Warwick,

Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll seyn.

Prinz.

Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.

Er giebt Warwick die Hand.

König Ludwig.

Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen.
Denn mich verlangt, daß er sey ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.

Alle ab außer Warwick.

Warwick.

Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus seyn, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich sey,
Doch rächen will ich Eduards Neckerey.

ab.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andre treten auf.

Gloster.

Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clarence.

Ach, wie ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Somerset.

Mylords, laßt dieß Gespräch: da kommt der König.

Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und Andre treten auf.

Gloster.

Und seine wohlgewählte Braut.

Clarence.

Ich sag' ihm was ich denke grad' heraus.

König Eduard.

Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich steht, halb misvergnügt?

Clarence.

So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mishandlung sie nicht beleidigt.

König Eduard.

Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Gloster.

Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh thut selten gut.

König Eduard.

Ey, Bruder Richard, seyd ihr auch beleidigt?

Gloster.

Ich nicht:
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte
Die Gott verbunden; ja und es wäre Schade
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

König Eduard.

Vom Hohn und Widerwillen abgesehn,
Sagt mir, weswegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen was ihr denkt.

Clarence.

So ist dieß meine Meynung: König Ludwig
Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Gloster.

Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

König Eduard.

Wie, wenn ich beyde nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Montague.

Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Hastings.

Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Montague.

Ja, doch gedeckt von Frankreich, sichrer noch.

Hastings.

'S ist besser, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt seyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle
Und wehren wir mit ihrer Hülf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clarence.

Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh die Erbin des Lord Hungerford.

König Eduard.

Nun gut, was solls? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Gloster.

Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu,
Doch Bruderlieb' ist in der Braut begraben.

Clarence.

Sonst hättet ihr die Erbin des Lord Bonville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und eure Brüder sonst wo freyen lassen.

König Eduard.

Ach, armer Clarence! bist du misvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clarence.

Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' euch zu verlassen.

König Eduard.

Geht oder bleibt, Eduard will König seyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

Lady Grey.

Mylords, eh Seine Majestät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seyd gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

König Eduard.

Mein Herz, laß ab den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloster beyseit.

Ich sage wenig, denke desto mehr.

Ein Bote tritt auf.

König Eduard.

Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote.

Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

König Eduard.

Gut, wir begnad'gen dich; drum sage kürzlich,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bote.

Dieß waren seine Worte, da ich schied:
»Geh, sage deinem eingebildten König,
»Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
»Von Frankreich Masken will hinübersenden,
»Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.«

König Eduard.

Ist er so brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bote.

Dieß waren ihre sanft unwill'gen Worte:

»Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwer
schaft
»Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

König Eduard.

Ich tadle drum sie nicht, sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen: sie verlor dabey.
Was aber sagte Heinrichs Ehgemahl?
Denn, wie ich hörte, war sie da zugegen.

Bote.

»Sag' ihm,« sprach sie, »die Trau'r sey abgethan,
»Und kriegerische Rüstung leg' ich an.«

König Eduard.

Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote.

Er, wider Eure Majestät entrüstet,
Mehr als sie all', entließ mich mit den Worten:
»Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
»Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt.«

König Eduard.

Ha! wagte der Verräther so zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag, ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bote.

Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence.

Wohl mit der ältern, Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

Clarence ab und Somerset folgt ihm nach.

Gloster beyseit.

Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weitres Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

König Eduard.

Clarence und Somerset zum Warwick beyde!
Doch bin ich auf das Äußerste gewaffnet,
Und Eil ist nöthig bey der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:
Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.

Pembroke und Stafford ab.

Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seyd Warwick nah durch Blut und Freundschafts-
bund:

Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Montague.

Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hastings.

Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, wollt ihr bey uns stehn?

Gloster.

Ja, trotz jedwedem, der euch widersteht.

König Eduard.

Nun wohl, so bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.

Alle ab.

Zweyte Szene.

Ein Ebne in Warwick-Shire.

Warwick und Oxford treten auf, mit Französischen und andern Truppen.

Warwick.

Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht alles gut;
Das geringe Volk strömt uns in Haufen zu.

Clarence und Somerset treten auf.

Doch seht, da kommen Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämtlich Freunde?

Clarence.

Sorgt darum nicht, Mylord.

Warwick.

Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sey ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sey willkommen; ich geb' dir meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da sorgenlos dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgiebt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?

Die Späher fanden leicht dieß Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhaun,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abenteur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.

Alle rufen: »Heinrich!«

Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die
Seinen!

Alle ab.

Dritte Szene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Schildwachen vor des Königs Zelt
treten auf.

Erste Schildwache.

Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

Zweyte Schildwache.

Was? will er nicht zu Bett?

Erste Schildwache.

Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

Zweyte Schildwache.

Vermuthlich wird das Morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

Dritte Schildwache.

Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bey dem König hier im Zelte ruht?

Erste Schildwache.

Lord Hastings ists, des Königs größter Freund.

Dritte Schildwache.

O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

Zweyte Schildwache.

Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

Dritte Schildwache.

Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,
Das lieb' ich mehr als Ehre mit Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
'S ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

Erste Schildwache.

Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.

Zweyte Schildwache.

Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

Warwick, Clarence, Oxford und Somerset treten auf mit Truppen.

Warwick.

Dieß ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser seyn.

Erste Schildwache.

Wer da?

Zweyte Schildwache.

Steh, oder du bist des Todes.

Warwick und alle übrigen rufen: »Warwick! Warwick!« und greifen die Wachen an, welche fliehen und schreyn: »Zu den Waffen! Zu den Waffen!« während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen.

Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die Übrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehn über die Bühne.

Somerset.

Wer sind sie, die da flohn?

Warwick.

Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.

König Eduard.

Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden, nanntest
Du König mich.

Warwick.

Ja, doch der Fall ist anders.
Als ihr bey der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich euch zum Herzog York.
Wie solltet ihr ein Königreich regieren,
Der ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit Einem Weib euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor euren Feinden euch zu bergen?

König Eduard.

Ey, Bruder, Clarence, bist du auch dabey?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Ja, Warwick, allem Misgeschick zum Trotz,
Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Warwick nimmt ihm die Krone ab.

Sey Eduard Englands König dann im Sinn,

Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König seyn: du nur der Schatte. —
Mylord von Somerset, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den seinen
So folg' ich euch, und melde, was für Antwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona senden.
Leb wohl indessen, guter Herzog York!

König Eduard.

Was Schicksal auflegt, muß der Mensch ertragen,
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut sich schlagen.

König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn.

Oxford.

Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warwick.

Ja wohl, das müssen wir zuvörderst thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn.

Alle ab.

Vierte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Rivers.

Was hat euch, gnäd'ge Frau, so schnell verwandelt?

Königin Elisabeth.

Wie, Bruder Rivers? müßt ihrs erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngst betroffen?

Rivers.

Verlust von einem Treffen gegen Warwick?

Königin Elisabeth.

Nein, seiner fürstlichen Person Verlust.

Rivers.

So ward mein Fürst erschlagen?

Königin Elisabeth.

Ja, fast erschlagen, denn er ward gefangen,
Sey's, daß der Wachen Falschheit ihn verrieth,
Sey's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun
Beym Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Rivers.

Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

Königin Elisabeth.

Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ists, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegsaugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.

Rivers.

Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

Königin Elisabeth.

Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wütrichs vorzubeugen,
(Denn dem trau nie, der einmal Treue brach,)
Will ich von hier sogleich zur Freystatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.

Beyde ab.

Fünfte Szene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andre treten auf.

Gloster.

Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hieher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So stehts: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bey dem Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freyheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hieher, sich jagend zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Übung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft, vom Verhaft ihn zu befreyn.

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäger.

Hieher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.

König Eduard.

Nein, hieher, Mann: sieh da die Jäger stehn. —

Nun, Bruder Gloster, Lord Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Gloster.

Bruder, die Zeit und Lage fodert Eil;
An des Geheges Ecke steht eur Pferd.

König Eduard.

Doch wohin sollen wir?

Hastings.

Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.

Gloster.

Fürwahr, getroffen! Das war meine Meynung.

König Eduard.

Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.

Gloster.

Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

König Eduard.

Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäger.

Besser als bleiben und mich hängen lassen.

Gloster.

So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.

König Eduard.

Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bete, daß ich meinen Thron gewinne.

Alle ab.

Sechste Szene.

Ein Zimmer im Thurm.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commandant des Thurmes und Gefolge.

König Heinrich.

Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freyheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bey der Loslassung dir schuldig?

Commandant.

Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fodern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eur Majestät.

König Heinrich.

Wofür? daß du mich gut behandelst hast?
Nein, sey gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
Ja solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bey häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freyheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreyt,

Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit:
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinem Thun.

Warwick.

Eur Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Daß ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clarence.

Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem den Ölzweig und den Lorbeerkranz
Bey der Geburt der Himmel zugesprochen.
Du wirst im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warwick.

Und ich erwähle Clarence zum Protector.

König Heinrich.

Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beyde,

Fügt sie in eins nun, und zugleich die Herzen:
Ich mach' euch beyde zu des Reichs Protectorn.
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Verbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warwick.

Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clarence.

Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlass' ich mich.

Warwick.

So muß ichs, ungern zwar, zufrieden seyn.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten;
Ich meyne bey der Last des Regiments:
Er soll die Ehr' und seine Ruh genießen.
Und, Clarence, nun ists mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clarence.

Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warwick.

Ja, und dabey soll Clarence ja nicht fehlen.

König Heinrich.

Doch vor den dringendsten Geschäften, laßt
Euch bitten, (ich befehle ja nicht mehr,)

Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Lust an meiner Freyheit halb verfinstert.

Clarence.

Es soll, mein Fürst, in aller Eil geschehn.

König Heinrich.

Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?

Somerset.

Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

König Heinrich.

Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte

legt ihm die Hand auf das Haupt.

In den prophet'schen Sinn mir Wahrheit flößen,
So wird dieß feine Kind des Landes Segen.
Sein Blick ist voll von sanfter Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er selbst in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er ist gebohren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verlohren.

Ein Bote tritt auf.

Warwick.

Was bringst du neues, Freund?

Bote.

Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warwick.

Misfäll'ge Neuigkeit! Doch wie entkam er?

Bote.

Er ward entführt durch Richard Herzog Gloster
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreyt,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warwick.

Mein Bruder war zu sorglos bey dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.

König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.

Somerset.

Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bey,
Und dann giebts neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weißagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahndung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.

Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.

Oxford.

Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Somerset.

Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen.

ab.

Siebente Szene.

Vor York.

König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen.

König Eduard.

Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweymal glücklich übers Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hülfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Gloster.

Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

König Eduard.

Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.

Hastings.

Mein Fürst, noch einmal klopf' ich an und mahne.

Der Schultheiß von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer.

Schultheiß.

Mylords, wir wußten schon von eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

König Eduard.

Wenn Heinrich euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.

Schultheiß.

Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich euch.

König Eduard.

Nun, und ich fodre bloß mein Herzogthum.

Gloster beyseit.

Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Hastings.

Herr Schultheiß, nun? was steht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf! Wir sind König Heinrichs Freunde.

Schultheiß.

Ah, so? Das Thor soll euch geöffnet werden.

Von oben ab.

Gloster.

Ein weiser tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!

Hastings.

Der gute Alte läßt gern alles gut seyn,
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Samt seinen Räthen zur Vernunft bereden.

Der Schultheiß kommt mit zwey Aldermännern aus der Stadt.

König Eduard.

Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bey der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gieb die Schlüssel ab,

Er nimmt die Schlüssel.

Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, so hold sind unsern Rechten.

Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen.

Gloster.

Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.

König Eduard.

Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montgomery.

In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.

König Eduard.

Dank, theuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fodern unser Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu senden.

Montgomery.

Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort:
Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.

Die Trommeln fangen einen Marsch an.

König Eduard.

Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Montgomery.

Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unsern König,
So überlass' ich eurem Schicksal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Gloster.

Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

König Eduard.

Wann wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fodrung denken; bis dahin
Ists Weisheit, unsre Meynung zu verbergen.

Hastings.

Jetzt fort mit scheuem Witz! Das Schwert regiere.

Gloster.

Und kühner Muth erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch schaffen.

König Eduard.

So sey es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montgomery.

Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer seyn.

Hastings.

Trompeten, blas't! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.

Giebt ihm einen Zettel. Trompetenstoß.

Soldat liest.

»Eduard der vierte, von Gottes Gnaden König
»von England und Frankreich und Herr von Ir=
»land, u. s. w.«

Montgomery.

Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fodr' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.

wirft seinen Handschuh nieder.

Alle.

Lang lebe Eduard der vierte!

König Eduard.

Dank, tapferer Montgomery! Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, störr'ger Clarence! Wie übel es dir steht,
Daß du vom Bruder läß'st und Heinrich schmeichelst!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.

Alle ab.

Achte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf.

Warwick.

Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London zu,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.

Oxford.

Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clarence.

Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warwick.

In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich versammeln will, und du, Sohn Clarence,
Bemühst dich in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst zu hören wohl geneigt;

Du,

Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln.
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland, von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nicht. —
Lebt wohl, mein Fürst!

König Heinrich.

Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clarence.

Zum Pfand der Treu küss' ich Eur Hoheit Hand.

König Heinrich.

Mein wohlgesinnter Clarence, sey beglückt!

Montague.

Getrost, mein Fürst! und somit nehm' ich Abschied.

Oxford indem er Heinrichs Hand küßt.

Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

König Heinrich.

Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, nochmals lebet wohl!

Warwick.

Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry.

Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.

König Heinrich.

Hier im Palast will ich ein wenig ruhn.

Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze bieten können.

Exeter.

Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

König Heinrich.

Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche nicht bey Seit mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunst heischet diese Gunst,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzugehn.

Draußen Geschrey: »Lancaster hoch!«

Exeter.

Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrey ist das?

König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf.

König Eduard.

Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,

Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seyd der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.

Einige ab mit König Heinrich.

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick steht.
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Gloster.

Bey Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehns den großgewachsnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry.

Alle ab.

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwey Boten und Andre.

Warwick.

Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

Erster Bote.

Bey Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.

Warwick.

Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

Zweyter Bote.

Bey Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warwick.

Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermuthest du den Clarence jetzt?

Somerville.

Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwey Stunden ihn.

Man hört Trommeln.

Warwick.

So ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Somerville.

Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.

Warwick.

Wer möcht' es seyn? Wohl unverhoffte Freunde.

Somerville.

Sie sind ganz nah, ihr werdets bald erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

König Eduard.

Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Gloster.

Seht auf der Maur den finstern Warwick hausen.

Warwick.

Verhaßter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

König Eduard.

Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Giebst gute Worte, beugst dein Knie in Demuth,

Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warwick.

Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Schaaren,
Bekennen wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog seyn von York.

Gloster.

Ich glaubt', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?

Warwick.

Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?

Gloster.

Ja wahrlich, wenns ein armer Graf vergiebt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warwick.

Ich wars ja, der das Königreich ihm gab.

König Eduard.

Nun, so ists mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warwick.

Du bist kein Atlas für so große Last,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

König Eduard.

Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner,

Und, tapfrer Warwick, sage mir nur dieß:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Gloster.

Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gefischt ward aus den Karten.
Ihr ließt den Armen im Palast des Bischofs:
Zehn gegen eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.

König Eduard.

So ist es auch, doch bleibt ihr Warwick stets.

Gloster.

Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! kniee nieder!
Wann wirds? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warwick.

Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

König Eduard.

Ja, segle wie du kannst mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dieß schreiben in den Staub:
»Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht
» mehr. «

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxford.

Oxford, Oxford, für Lancaster!

Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.

Gloster.

Das Thor steht offen, laßt uns auch hinein.

König Eduard.

Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warwick.

Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Montague.

Montague, Montague, für Lancaster!

Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.

Gloster.

Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

König Eduard.

Je stärkrer Gegenpart, je größrer Sieg;
Glück und Gewinn weißagt mir mein Gemüth.

Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Somerset.

Somerset, Somerset, für Lancaster!

Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.

Gloster.

Zwey Herzöge von Somerset wie du,
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du sollst der dritte seyn, hält nur dieß Schwert.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirsts, wenn Warwick ruft.

Clarence.

Weißt du, was dieß bedeutet, Vater Warwick?

nimmt die rothe Rose von seinem Hut.

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie? meynst du, Warwick,
Clarence sey so verhärtet, unnatürlich,

Das tödliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt' ich diesen Eid,
Als Jephta, seine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Übertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag,
(Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührst)
Für dein so frech Misleiten dich zu plagen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich wills besser machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeständig seyn.

König Eduard.

Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hätt'st du niemals unsern Haß verdient.

Gloster.

Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warwick.

O Erzverräther, falsch und ungerecht!

König Eduard.

Nun, Warwick, willst du aus der Stadt, und fechten?
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warwick.

Ach, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wo du darfst, die Schlacht dir bieten.

König Eduard.

Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!

Ein Marsch. Alle ab.

Zweyte Szene.

Ein Schlachtfeld bey Barnet.

Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick.

König Eduard.

So, lieg du da; stirb du und unsre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf.

Ab.

Warwick.

Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,

Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Zeder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,
Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.
Die Augen, jetzt vom Todesschley'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderey'n
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seyd des Todes Raub.

Oxford und Somerset treten auf.

Somerset.

Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

Warwick.

Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dieß kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Somerset.

Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb wohl, Warwick!

Warwick.

Ruh seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.

stirbt.

Oxford.

Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.

Alle ab mit Warwicks Leiche

Dritte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Übrigen.

König Eduard.

So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze drohnde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meyne, Lords, das Heer der Königin,
In Gallien angeworben, hat gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clarence.

Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster.

Man schätzt die Königin auf dreißig tausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

König Eduard.

Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bey Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort.

Alle ab.

Vierte Szene.

Ebne bey Tewksbury.

Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten.

Margaretha.

Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Muth ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,
Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,

Indeß das Schiff bey seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätte retten mögen?
Ach, welche Schande, welch Vergehn wär das!
War Warwick unser Anker auch: was thuts?
Und Montague der große Mast: was schadets?
Erschlagne Freunde unsre Tauwerk nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken, (sagt der Wind schon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen schelten hilft soviel als loben,
Und was ist Eduard als ein wütend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreyfach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,

Wenn

Wenn euer einer fliehen wollte, sey
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär kind'sche Schwäche.

Prinz.

Mich dünkt, ein Weib von solchem tapferm Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen andern
Anstecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüte!
So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

Oxford.

Weiber und Kinder von so hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun.

Somerset.

Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,

Geh heim ins Bett, so wie bey Tag die Eule
Beym Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

Margaretha.

Dank, lieber Somerset und werther Oxford!

Prinz.

Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: also seyd entschlossen.

Oxford.

Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Somerset.

Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

Margaretha.

So eifrig euch zu sehn, erfrischt mein Herz.

Oxford.

Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen.

König Eduard.

Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,
Der mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel seyn.

Mehr Zunder brauchts für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Margaretha.

Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte
Versagen Thränen, denn bey jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen.
Drum dieß nur: Heinrich euer König ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Dort ist der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seyd tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

Alle ab.

Fünfte Szene.

Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königin Margaretha, Oxford und Somerset als Gefangenen.

König Eduard.

So hat nun der Empörer-Zwist ein Ende,

Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset den schuld'gen Kopf herunter:
Geht, schafft sie fort, ich will die zwey nicht hören.

Oxford.

Ich will mit Worten nicht dir lästig fallen.

Somerset.

Noch ich, mein Loos ertrag' ich in Geduld.

Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.

Margaretha.

Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
In Lust vereint das Paradies uns wieder.

König Eduard.

Ist ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sey großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?

Gloster.

Man thats, und seht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

König Eduard.

Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ey, fängt ein Dorn so jung zu stechen an?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz.

Sprich, wie ein Unterthan, ehrsücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jezt aus mir.

Entsag dem Thron, und knie' du, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.

Margaretha.

Ach, wär dein Vater doch so fest gewesen!

Gloster.

So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz.

Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Gloster.

Beym Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Margaretha.

Du bist gebohren zu der Menschen Plage.

Gloster.

Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.

Prinz.

Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul.

König Eduard.

Still, trotzig Kind! sonst will ich stumm dich machen.

Clarence.

Du bist zu vorlaut, unerzogner Knabe.

Prinz.

Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie alle.
Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,

Und misgeschaffner Richard! alle wißt,
Verräther wie ihr seyd, ich bin eur Obrer.
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an.

König Eduard durchsticht ihn.

Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherin.

Gloster durchsticht ihn.

Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence durchsticht ihn.

Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Margaretha.

O tödtet mich mit ihm!

Gloster im Begriff sie umzubringen.

Fürwahr, das wollen wir.

König Eduard.

Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Gloster.

Warum soll sie die Welt mit Worten füllen?

König Eduard.

Sie fällt in Ohnmacht? Bringt sie wieder zu sich.

Gloster.

Clarence, entschuld'ge mich bey meinem Bruder.
In London giebts ein dringendes Geschäft:
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr neues hören.

Clarence.

Was? Was?

Gloster.

Der Thurm! der Thurm! ab.

Margaretha.

Mein Eduard! sprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär diese Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wuth an Kindern aus.
Giebts ärgers noch als Mörder, daß ichs nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede,
Und reden will ich, daß das Herz mir berste.
Schlächter und Buben! blut'ge Kannibalen!
Welch süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An sie hätt' eur Gewissen sonst gerührt.
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es so in seiner Blüthe wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard.

Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt sie weg.

Margaretha.

Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Rest.
Hier birg dein Schwert, mein Tod sey dir verziehn.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence.

Bey Gott, ich will dir nicht so liebes thun.

Margaretha.

Nun, bester Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence.

So hast du nicht gehört, wie ichs verschwur?

Margaretha.

Ja wohl, doch pflegst du deinen Schwur zu brechen:
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,
Der finstre Richard? Richard, sag wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist Almosen dir,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

König Eduard.

Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie weg.

Margaretha.

Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!

Sie wird abgeführt.

König Eduard.

Wo ist nur Richard hin?

Clarence.

Nach London, ganz in Eil, und wie ich rathe,
Ein blutig Abendmal im Thurm zu halten.

König Eduard.

Er säumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort. entlassen die Gemeinen

Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London
Und sehn, was unsre theure Gattin macht.
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich.

Alle ab.

Sechste Szene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen, der Commandant des Thurmes steht neben ihm. Zu ihnen Gloster.

Gloster.

Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bey dem Buch?

König Heinrich.

Ja, guter Mylord; — Mylord, sollt' ich sagen:
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser,
Denn guter Gloster wär wie guter Teufel
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.

Gloster.

Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.

Der Commandant ab.

König Heinrich.

So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So giebt das fromme Schaaf die Wolle erst,
Dann seine Gurgel an des Schlächters Messer.
Will Roscius neue Todesszenen spielen?

Gloster.

Verdacht wohnt stets im schuldigem Gemüth;
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.

König Heinrich.

Der Vogel, den die Ruth' im Busche fing,
Mistraut mit bangem Flügel jedem Busch,
Und ich, das arme Männchen in dem Nest,
Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' itzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloster.

Ey, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

König Heinrich.

Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen senkte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst die See,
Die in den neid'schen Tiefen ihn verschlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch warum kommst du? meines Lebens wegen?

Gloster.

Denkst du, ich sey ein Henker?

König Heinrich.

Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.

Gloster.

Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmuth umgebracht.

König Heinrich.

O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezey' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnden,
Und manches Greisen, mancher Witwe Seufzer,
Und mancher Waise überschwemmtes Auge,
(Die Greis' um Söhne, Fraun um ihre Gatten,
Die Waisen um der Eltern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebahr, bejammern.
Die Eule schrie dabey, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mishell'gen Weisen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht:
Ein roher misgeformter Klumpe nur,

Nicht gleich der Frucht von solchem wackern Baum.
Du hattest Zähn' im Kopf bey der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das andre wahr, was ich gehört,
Kamst du —

Gloster.

Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!

durchsticht ihn.

Dazu ward unter anderm ich berufen.

König Heinrich.

Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergieb mir meine Sünden, ihm verzeih!

stirbt.

Gloster.

Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich,

durchsticht ihn noch einmal.

Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.

Was meynt ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
»Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt.«
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.
Clarence, gieb Acht! du stehst im Lichte mir,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weißagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,
Und dann, ihn zu befreyn, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin:
Clarence, dich trifft die Reih; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächste Kammer;
Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!

ab mit der Leiche.

Siebente Szene.

Ein Zimmer im Palast.

Man sieht König Eduard auf seinem Thron sitzen, Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und Andre um ihn her.

König Eduard.

Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drey Herzöge von Somerset, dreyfältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwey Cliffords, so den Vater wie den Sohn;
Und zwey Northumberlands, so brave Ritter
Ihr Roß je bey Trompetenklang gespornt;
Alsdann die beyden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefesselt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,

Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.

Gloster beyseit.

Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich sie,
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

König Eduard.

Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clarence.

Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

König Eduard.

Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Gloster.

Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. —

beyseit.

So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meynte.

König Eduard.

Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clarence.

Was ist mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie zur Lösung für sie her.

König Eduard.

Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.

Alle ab.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: Achter Theil

1801

Coburg, Landesbibliothek -- C III 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920039-4